

JÄGER ZEITUNG

MAGAZIN DES
SÜDTIROLER JAGDVERBANDES

MAI 2019 | NR. 2

Poste italiane SpA - Versand im Post Abonnement 70% - NE-BOZEN - erscheint trimestral

ROTWILDJAGD IM UMBRUCH

WAFFENPFLEGE – EIN MUSS

HEGESCHAUEN 2019



IMPRESSUM

Jägerzeitung

Mitteilungsblatt des Südtiroler Jagdverbandes

Reg. Tribunal Bozen, 51/51, 10.9.1951

Verantwortlicher Schriftleiter: Heinrich Aukenthaler

Herausgeber: Südtiroler Jagdverband, Bozen

Druck: Athesia Druck GmbH Bozen, Ferrari-Auer

Grafisches Konzept: Philipp Aukenthaler www.hypemylimbus.com

Redaktion:

Heinrich Aukenthaler (auk), Mara Da Roit, Lothar Gerstgrasser (l.g.),
Ulrike Raffl (u.r.), Ewald Sinner (e.s.), Benedikt Terzer (b.t.)

Redaktionsanschrift: Schlachthofstraße 57, 39100 Bozen

Tel. 0471 061700 – Fax 0471 973786 – E-Mail: info@jagdverband.it

Nachdruck, auch teilweise, nur mit Zustimmung der Redaktion



MILLER
UNITED OPTICS
DIE FACHOPTIKER-KETTE

**Miller Optik - Ihr Fachgeschäft mit
Beratung, Service und Qualität**

Meraner Straße 3, 6020 Innsbruck
www.miller.at



EL O-RANGE
ERFUNDEN, UM
GEFUNDEN
ZU WERDEN

SEE THE UNSEEN


**SWAROVSKI
OPTIK**



LIEBE LESER, JÄGERINNEN UND JÄGER,



Nach einem nicht enden wollenden Winter ist die Vorfreude auf die Jagdsaison groß. Täglich können wir der Natur bei ihrem kraftvollen Wiedererwachen zusehen, die Pflanzen tragen ihr frisches Grün, die weiblichen Stücke ziehen sich in ruhigere Einstände zurück, um das Jungwild zu setzen, die Pfiffe der Murmeltiere durchziehen wieder die Lüfte im Hochgebirge.

Auch wir Jäger bereiten uns auf das Jagdjahr vor. Wir haben Waffenmeister Arno Pircher gebeten, unseren Lesern ein paar Tipps zur Waffenpflege zu verraten, denn auch der Waffe tut ein gründlicher Frühlingsputz gut. Doch auch im Rest des Jahres heißt es in dieser Sache fleißig sein.

Was es in Sachen Rotwild Neues gibt, erfahren wir bei der Österreichischen Jägertagung in Aigen. Der Wald-Wild-Konflikt bietet jede Menge jagdpolitischen Zündstoff, vor allem in unseren Nachbarländern, und der Faktor Wolf zwingt

zu einem Strategiewechsel in der Rotwildbewirtschaftung.

Dass die Jäger im vergangenen Jahr wieder tüchtig waren und die Jagd gut da steht, zeigte sich bei den Hegeschauen des Landes. Natürlich haben wir einen kleinen Rückblick für Euch zusammengestellt. Ich bedanke mich sehr herzlich bei den ausrichtenden Jagdrevieren für die außerordentlich gute Organisation und bei den Jagdhornbläsergruppen, die für den festlichen Rahmen sorgten.

Unser aller oberstes Ziel ist die Hege und die Erhaltung eines gesunden Wildbestandes. Ich wünsche allen Jägerinnen und Jägern viel Freude und Erfolg bei der Erfüllung dieser verantwortungsvollen Aufgabe, einen allzeit guten Anblick und Weidmannsheil!

Berthold Marx

TITELBILD

Basthirsch

Foto: Peter Unterhofer



INHALT

- 8 Rotwildjagd im Umbruch
- 13 Waffenpflege – ein Muss
- 16 Hegeschauen 2019

KURZINFO

- 6 Kurzinfo

WILDKUNDE

- 26 Waldrapp – Zwischenstopp im Pustertal
- 27 Albino-Rehbock
- 28 Totgebissener Goldschakal
- 31 Wolf-Infos in Percha

WILDKRANKHEITEN

- 30 Gamsräude am Regglberg

WAFFENRECHT

- 31 Waffenrecht kompakt

JÄGERSPRACHE

- 32 Redewendungen aus der Jägersprache

QUIZ JÄGERPRÜFUNG

- 34 Fragen aus dem Prüfungsquiz

TIPPS UND TRICKS

- 37 Oanfoch geschickt!

HUNDEWESEN

- 38 Jahresbericht des Österreichischen Brackenvereines 2018
- 40 Club Dachsbracke: Gebrauchsprüfung in Lavant
- 42 VSSGF: Volles Programm für 2019
- 44 Freunde der Hasenjagd

JAGDHORNBLÄSER

- 46 CD mit Jagdhornmusik
- 47 Jagdhornbläserseminar für Anfänger

JAGDERZÄHLUNG

- 48 Jagderzählung von Albrecht Plangger

REVIERE – BEZIRKE

- 54 Herzlichen Glückwunsch
- 56 Aus den Revieren
- 60 Gedenken

KLEINANZEIGER

- 67 Kleinanzeiger

Kurzinfo

NEUE JAGDAUFSEHER BRAUCHT DAS LAND

In den nächsten Jahren werden mehrere Jagdaufseher das Pensionsalter erreichen. Aus diesem Grund ist 2020 wieder ein sechsmonatiger Lehrgang für hauptberufliche Jagdaufseher und Jagdaufseherinnen geplant. Die betroffenen Reviere sind gut beraten, sich frühzeitig nach geeigneten Personen umzusehen. Alle Interessierte, die Freude an der Jagd und an der Arbeit in der Natur haben, sind natürlich herzlich willkommen, sich zu bewerben sobald die Ausschrei-

bungsmodalitäten bekannt gegeben werden. Dies wird voraussichtlich im Sommer 2019 soweit sein. Die Voraussetzung für eine Teilnahme am Auswahlverfahren sind ein guter Leumund, die bestandene Jägerprüfung sowie der Zweisprachigkeitsnachweis B1 (ehemaliges Niveau C). Die Zulassung der Bewerber und Bewerberinnen zum Kurs erfolgt dann über ein Auswahlverfahren, wobei eine Kommission ihre fachliche und persönliche Eignung in einem Kolloquium bewertet.

u.r.

LANDESJÄGERSCHIESSEN 2019 IN TOBLACH

Am Samstag, 1. Juni 2019 findet auf dem Schießstand in Toblach das 19. Landesschießen der Südtiroler Jägerschaft statt. Alle Südtiroler Jägerinnen und Jäger können unabhängig von ihrem Ergebnis beim Revier- oder Bezirksschießen daran teilnehmen.

Geschossen werden kann von 8 bis zirka 14:30 Uhr. Anmeldungen werden bereits um 7 Uhr angenommen, Anmeldeschluss ist um 14 Uhr. Teilnahmeberechtigt sind alle Jä-

rinnen und Jäger, die Mitglieder des Südtiroler Jagdverbandes sind. Die Teilnehmer müssen den gültigen Waffenpass und die Versicherung sowie den Anmeldeschein der verwendeten Waffe vorweisen können. Geschossen wird in den zwei Kategorien Kipplauf oder Repetierer auf eine Distanz von 200 Meter, dabei werden drei Schüsse auf die Zielscheibe mit Wildmotiv abgegeben. Dazu hat der Schütze 15 Minuten inklusive Probeschießen Zeit.

Es gibt auch eine Mannschaftswertung: Gewertet werden die fünf besten Schützen eines Bezirkes.

Weitere Infos finden Sie auf www.jagdverband.it oder bei Landesschießreferenten Edl von Dellemann unter Tel. 339 22 65 275

JAGDVERBOT AB 75 JAHREN GEFORDERT

Die Kammerabgeordnete Michela Brambilla, berühmt-berüchtigte Jagdgegnerin, hat unlängst mit einem radikalen Gesetzentwurf aufhorchen lassen. Geht es nach Brambilla, soll es ab 75 Jahren verboten sein, zur Jagd zu gehen. Daneben fordert die Kammerabgeordnete unter anderem ein Jagdverbot an folgenden Wochentagen: Dienstag, Freitag, Samstag und Sonntag sowie an Feiertagen. Der Gesetzentwurf sieht außerdem das Verbot vor, Minderjährige mit zur Jagd zu nehmen. Schließlich fordert Brambilla auch eine drastische Reduzierung der Jagdzeiten und eine Herabsetzung der Gültigkeit des Waffenpasses von derzeit fünf auf drei Jahre.

Brambilla tritt seit Jahren als radikale Jagdgegnerin auf und fordert immer wieder in populistischer Manier radikale Maßnahmen gegen die Jagd. Der jüngste Gesetzentwurf liegt nun in der 13. Gesetzgebungskommission der Abgeordnetenversammlung zur Begutachtung. Wir verfolgen gemeinsam mit dem staatlichen Jagdverband FIDC (Federazione italiana della Caccia) und unseren Parlamentariern aufmerksam den Weg des Gesetzentwurfes.

b.t.



DER WOLF UND KEIN ENDE

Die Lage spitzt sich zu. Als Anfang Mai in Mals neben der Staatsstraße eingezäunt weidende Schafe von Wölfen gerissen wurden, gingen die Wogen hoch. Am 10. Mai loderten dann im ganzen Land Mahnfeuer, Bauernvertreter aus verschiedenen europäischen Staaten hatten zu dieser Protestaktion aufgerufen. Jetzt reagiert die Politik. Auch in Rom

tut sich etwas: die Regionen Norditaliens sind nun fast geschlossen für ein Wolfsmanagement, welches auch die Entnahme von Wölfen ermöglicht. Es könnte bald einmal Wesentliches passieren. Darauf warten vor allem die viehzuchttreibenden Landwirte. Die Jägerschaft steht ihnen zur Seite.

auk

FESTLICHE VOLLVERSAMMLUNG IN KALTERN

Am 30. April hielten wir unsere Jahresvollversammlung ab. Das Revier Kaltern mit Revierleiter Uli Ambach an der Spitze hatte die Organisation übernommen. Die Kalterer haben dann auch bewiesen, dass sie exzellente Gastgeber sind. Vom Aperitif bis zur Nachspeise, von der Saaldekoration bis zur Bedienung – es hätte besser nicht sein können. Die Delegierten und Gäste waren rundum zufrieden.

Als besondere Ehre wurde von allen die Anwesenheit des Landeshauptmanns Arno Kompatscher und des Landesrates Arnold Schuler empfunden. Auch Senator Meinhard Durnwalder, Handelskammerpräsident Michl Ebner und die Bürgermeisterin Gertrud Benin Bernard waren der Einladung des Landesjägermeisters Berthold Marx gefolgt.

Landesjägermeister Marx schlug in seinem Bericht den Bogen über die politisch-gesellschaftlichen Entwicklungen in unserer Zeit und beschrieb die Tätigkeitsschwerpunkte unseres Verbandes. Von ihrer Arbeit in der Geschäftsstelle boten die Mitarbeiter Lothar Gerstgrasser, Ulrike Raffl und Benedikt Terzer Einblick. Geschäftsführer Heinrich Aukenthaler trug die Bilanz und den Haushaltsvoranschlag vor, die von den versammelten Delegierten einstimmig genehmigt wurden. Die Jagdhornbläser von Eppan zeigten ihr Können und gaben der Veranstaltung einen würdigen musikalischen Rahmen.

Mit viel Applaus wurde das Statement des Tiroler Landesjägermeisters Anton Larcher bedacht, der über eine Wolfstagung in Breslau berichtete. Seine zentrale Aussage: „Dass der Wolf ungefährlich für Menschen ist, ist totaler Blödsinn“.

auk

SÜDTIROLER JAGDAUFSEHERVEREINIGUNG – NEUER PRÄSIDENT

Am 14. Mai 2019 traf sich der Ausschuss der Südtiroler Jagdaufsehervereinigung in der Geschäftsstelle des Jagdverbandes, um die neuen Spitzenpositionen innerhalb des Vereins zu wählen. Hermann Gruber, der sechzehn Jahre die Präsidentschaft innehatte, wollte das Amt in jüngere Hände legen.

Neuer Präsident ist nun Herbert Gurndin aus Aldein, er übt zurzeit Dienst im Revier Deutschnofen aus. Mit dem Schriftführeramt wurde Hubert Kerschbaumer betraut, er ist beim Südtiroler Jagdverband angestellt und übt seinen Dienst in den Revieren Mühlbach, Pfunders und Mittewald aus.

Als Kassier wurde Paul Gassebner beauftragt, er beaufsichtigt zurzeit das Revier Kastelbell.

Die Ausschusswahlen hatten bereits bei der Vollversammlung stattgefunden, die am 24. April 2019 am Eppaner Schießstand stattfand. In den Vorstand gewählt wurden: Herbert Gurndin (für den Bezirk Bozen), Hubert Kerschbaumer (Bezirk Brixen), Markus Kaiser (Bezirk Bruneck), Markus Lanthaler (Bezirk Meran), Hannes Mittermair (Bezirk Oberpustertal), Hermann Gruber (Bezirk Sterzing), Martin Daum (Bezirk Unterland) und Paul Gassebner (Bezirk Vinschgau).

Als Vertreter der Verbandsjagdaufseher wurde Markus Raffener in den Vorstand gewählt.

Die Rechnungsprüfer sind: Andreas Gasslitter, Ulrich Tratter und Thomas Robatscher.

Als gemeinsamer Sicherheitssprecher wurde Hubertus Tschaffert bestätigt.

auk



Foto: Wendelin Gampfer

Österreichische Jägertagung in Aigen

Rotwildjagd im Umbruch

„Rotwild, verhungert und zum Abschuss freigegeben“, „Staatlich verordneter Hungertod“, „Wald ohne Wild“ – so lauten einige der Schlagzeilen, die in diesem schneereichen Winter bei unseren Nachbarn die Wogen hochgehen ließen.

Die Österreichischen Bundesforste haben nämlich trotz Jahrhundertwinters die seit Jahrzehnten betriebene Winterfütterung in den Staatswäldern teilweise verboten und einen medialen Aufschrei der Jäger und der Tiereschützer ausgelöst. Die Österreichischen Bundesforste wehren sich und verweisen auf die nicht tragbaren Wildschäden. Vor diesem Hintergrund fand die diesjährige Österreichische Jägertagung in Aigen statt. Hier eine kurze Zusammenfassung.

Verfolgt, ausgerottet, aufgehegt

Rotwild, wie wir es heute kennen, gibt es seit ungefähr 120.000 Jahren in Europa. Im Mittelalter war die Jagd auf den Rothirsch dem Adel vorbehalten und als Symbol der hohen Jagd wurde er gehegt und gepflegt. Es dauerte nicht lange und Rotwildschäden entwickelten sich zu einem hochgradigen Problem: Die Bauern sahen durch die überhegten Bestände ihre Ernte bedroht, die Förster

fürchteten um den Fortbestand der Wälder, die ohnehin schon nach jahrzehntelangem Raubbau und extremer Waldweide bis aufs letzte geschunden waren. Um 1850 war der Rothirsch in vielen Gebieten Europas ausgerottet. Die Schweiz war zu dieser Zeit praktisch rotwildfrei. Bei uns in Südtirol hielten sich kleine Bestände rund ums Glurnser Köpfl und in Lüsen. In den 1930er-Jahren begann sich dann das Rotwild im Vinschgau wieder auszubreiten, in den 1950er-Jahren im Raum Brixen. Die Ausbreitung in der Schweiz und in Österreich begann schon etwas früher, um 1900, zum Teil unterstützt von gezielten Hegemaßnahmen (Anmerkung der Redaktion).

Hirsch ist nicht gleich Hirsch

Es gibt eine beeindruckende Vielfalt beim Rotwild: Die Hirsche der Iberischen Halbinsel unterscheiden sich von jenen der Britischen Inseln, weiß Frank Zachos vom Naturhistorischen Museum Wien. Daneben gibt es noch





Foto: Klaus Biem

weitere Unterarten: Der kleine Tyrrhenische Rothirsch lebt auf Sardinien und Korsika, der Atlashirsch in Nordafrika und der leicht gefleckte Mesola-Hirsch in einem Schutzgebiet im Podelta nördlich von Comacchio. Rothirsche im restlichen Europa zeigen vorwiegend zwei verschiedene genetische Linien: eine westliche und eine östliche. Die westliche erstreckt sich von Spanien nordwärts nach Skandinavien und Mitteleuropa bis nach Polen, während die östliche hauptsächlich auf Südosteuropa beschränkt ist. Im Westen Südtirols treffen beide Linien zusammen.

Jagdpolitischer Zündstoff

Der Wald-Wild-Konflikt bietet bis heute jagdpolitischen Zündstoff. Dabei fällt besonders das Rotwild ins Gewicht, das im Gegensatz zu Reh und Gams nicht nur durch Verbiss von Knospen und Trieben junger Bäume Probleme bereiten kann, sondern auch durch das Ab-

schälen der Baumrinde (Schältschäden). Schäden, die auch wirtschaftlich zu Buche schlagen. Professor Friedrich Reimoser von der Universität für Bodenkultur nennt Zahlen: Die durchschnittlichen jährlichen Wildschäden am österreichischen Wald werden mit 136 bis 220 Millionen Euro pro Jahr beziffert. Im Vergleich dazu wurde ein wirtschaftlicher Gesamtwert der Jagd in Österreich in der Höhe von insgesamt 0,7 bis 1 Milliarde Euro pro Jahr (95 bis 135 €/ha Jagdfläche) berechnet, die für das Management der Schalenwildarten bezahlt werden müssten, wenn es nicht von Jägern gemacht würde, sondern von der öffentlichen Hand zu finanzieren wäre. Für Reimoser zählt der Umgang mit Rotwild in unserer landwirtschaftlich geprägten Landschaft zu den großen Herausforderungen, ähnlich wie der Umgang mit Wildschwein und Wolf. Um die Rotwildschäden möglichst gering zu halten, müssen Wildruhegebiete und Wälder mit geringer Wildschadensanfälligkeit geschaffen werden, sowie die Regulierung von Wildbestand und



Das Naturschutzgebiet Gran Bosco della Mesola umfasst eine Waldfläche von rund 1.000 Hektar und ist die größte Waldfläche der Provinz Ferrara. Hier lebt der Mesola-Hirsch. Die einzige autochthone Unterart des Rotwildes auf der italienischen Halbinsel. Mesola-Hirsche sind in Anpassung an ihren Lebensraum kleiner und ihr Geweih ist wenig verzweigt.

Wildverteilung gut aufeinander abgestimmt werden.

Das Rotwild und der Wolf

Von den drei großen Beutegreiferarten Luchs, Bär und Wolf hat der Wolf den größten Einfluss auf das Rotwild, weiß Universitätsprofessor Klaus Hackländer. Der Hetzjäger Wolf erbeutet bevorzugt konditionell schwache Individuen (alt, jung, krank). Ein Wolf benötigt pro Tag zirka 3 bis 4 Kilogramm Beute, das sind pro Jahr ca. 35 Stück Rotwild (im unwahrscheinlichen Fall, dass sich ein Wolf ausschließlich von Rotwild ernähren würde). Das klingt zwar nach viel, dennoch rechnen die Forscher nicht damit, dass Wölfe die Schalenwildbestände Österreichs jemals spürbar reduzieren könnten. Weitaus bedeutender ist der indirekte Einfluss, den Wölfe auf die Rotwildbestände nehmen: Rotwild meidet Gebiete, wo es Wölfe vermutet, weicht in Gebiete mit unter Umständen schlechterem Äsungsangebot und höherer Schad-

anfälligkeit (zum Beispiel Schutzwälder) aus, muss mehr Kilometer am Tag zurücklegen, hat weniger Zeit zum Äsen, bildet größere Rudel, wird heimlicher und zunehmend nachtaktiv. Die Bejagung wird dadurch erschwert. Auch die Betreiber von Rotwildfütterungen müssen bedenken: Fütterungen konzentrieren das Wild und sind dadurch ideale Jagdgründe für den Wolf.

Extrem sensibel und lernfähig

Hubert Schatz, Wildbiologe bei der Vorarlberger Landesregierung, wies darauf hin, wie extrem sensibel und lernfähig das Rotwild ist. Auf schlechten jagdlichen Umgang reagiert es sehr nachtragend und vor allem die Muttertiere verstehen es glänzend, ihrer Bejagung geschickt auszuweichen. In Gebieten mit hohem Jagddruck etabliert sich ein Rotwildverhalten, das vorrangig auf Sicherheit ausgerichtet ist (Sicherheit vor Äsung!). Dieses Verhalten wird auch den Jungtieren vom ersten Lebenstag an aner-

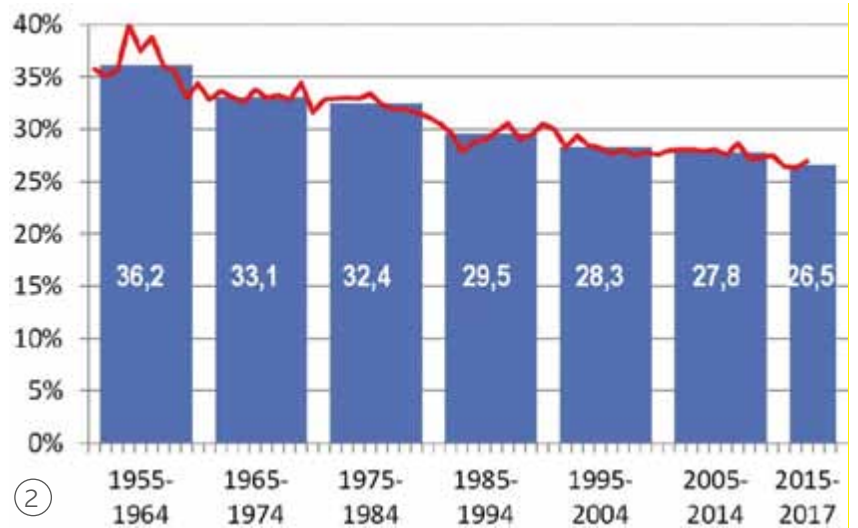
zogen. Die Anzahl scheuer Tiere nimmt stetig zu, die Bejagung wird immer schwieriger. Ein Teufelskreis. Amtstierarzt und Hegemeister Armin Deutz warnt auch vor dem Schuss in große Rudel, dieser bringt viele „stumme Zeugen“.

Witterung geschickt nutzen

Josef Zandl von der Gutsverwaltung Fischhorn gab zu bedenken, dass auch die Witterung die Standortwahl des Wildes beeinflusst. Bei warmer Witterung im Herbst ohne Schnee bleibt Rotwild lange in den Hochlagen. Aus forstlicher Sicht ist der Aufenthalt außerhalb des Waldes zu begrüßen. Deshalb ist in solchen Jahren darauf zu achten, das Wild nicht durch unnötigen Jagddruck in den Wald zu drängen. Dagegen sollen Jahre mit frühem und ausgiebigem herbstlichen Schneefall, der das Wild in den Wald drückt, dazu genutzt werden, auch über die Mindestabschüsse hinaus Wild zu erlegen. Dann kann man es sich leisten, in den Folgejahren auch

„Scheu
vererbt sich,
Mutige sterben aus“

Armin Deutz, Amtstierarzt
und Hegemeister Murau



① Ein Zahlenspiel: Wäre Österreich flächendeckend mit Wölfen besiedelt, dann gäbe es dort rund 70 Rudel. Wenn sich alle diese Wölfe ausschließlich von Rotwild ernähren würden, würden sie 17.500 Stück Rotwild im Jahr erbeuten. Das ist gerade einmal 8 Prozent des derzeitigen Sommerbestandes.

② Anteil Hirsche (in Prozent) am Gesamtabschuss (Hirsche, Tiere, Kälber) in Österreich (Friedrich und Susanne Reimoser 2019).

③ Rotwild ist überaus lernfähig und entzieht sich der Bejagung, indem es bestimmte Gebiete meidet (Griesberger et al. 2018). Während der Schusszeit hält es sich tagsüber in den schlecht und nicht bejagbaren Flächen als sichere Rückzugsfläche auf. Erst in der Nacht wagt es sich zur Äsungsaufnahme in die gut bejagbaren Flächen.

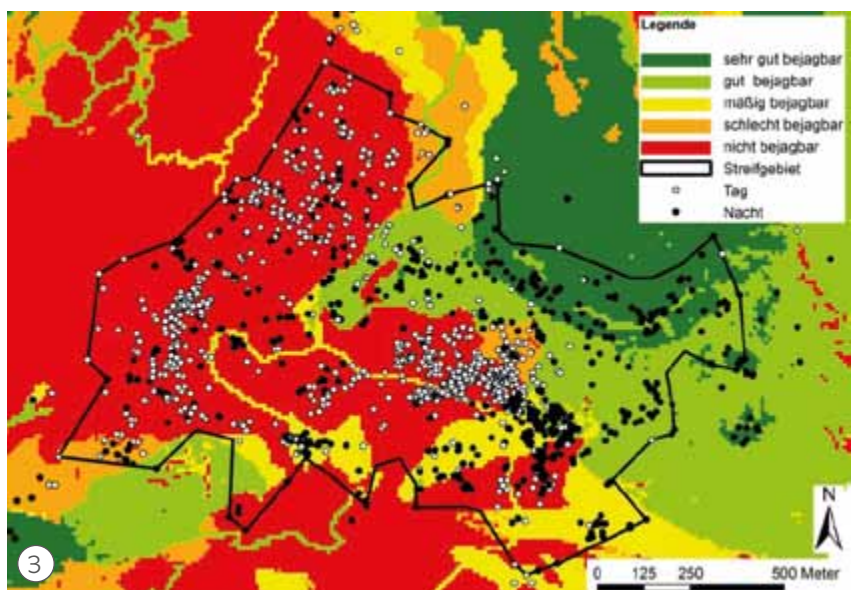




Foto: Renato Grassi

Bei zu starkem Jagddruck steigt die Scheu der Tiere. Dieses Verhalten wird auch den Jungtieren vom ersten Lebenstag an anerzogen.

wieder weniger zu erlegen. In Salzburg hat man diese flexible Möglichkeit auch im Jagdgesetz berücksichtigt.

Rotwild nimmt zu

Hilmar Freiherr v. Münchhausen, Präsident der Deutschen Wildtierstiftung übernimmt in der hitzigen Debatte die Anwaltschaft für das Rotwild. In Europa leben über 2,5 Millionen Stück Rotwild. In den meisten Regionen nimmt das Rotwild zu. Glücklicherweise hat sich nicht überall eine feindliche Haltung gegenüber dem Rotwild etabliert. Vor allem in Osteuropa wird Rotwild durch den Jagdtourismus in Wert gesetzt und in Dänemark findet zurzeit ein massiver Populationsaufbau statt. Dort lässt sich mit der Verpachtung von Jagdflächen deutlich mehr Geld verdienen als mit der Land- und Forstwirtschaft.

Tierwohl darf nicht auf der Strecke bleiben

Münchhausen sorgt sich um das Tierwohl. Der Muttertierschutz, der beim Rotwild noch bedeutungsvoller ist als bei vielen anderen Wiederkäuerarten, spielt in vielen Ländern nur eine untergeordnete Rolle und europaweit gibt es heute nur sehr wenige Gebiete, in denen Rotwild

entsprechend seiner natürlichen Bedürfnisse tagvertraut in halboffenen Landschaften leben kann. In den allermeisten Regionen ist der Rothirsch zu einem heimlichen Walddier geworden, das sich nur noch nachts aus seinen schützenden Eständen herausraut. Eine entscheidende Rolle für das zurückgezogene Leben des „Königs der Wälder“ spielt für Münchhausen die Jagd und die damit verbundenen Störungen. Wichtig sei eine möglichst kurze Jagdzeit.

Der Borkenkäfer darf wirken, das Rotwild wird bejagt

In sechs Bundesländern Deutschlands darf Rotwild nur in behördlich begrenzten Rotwildbezirken vorkommen. Außerhalb dieses Gebietes besteht ein strenges Abschussgebot. Vielerorts wird das Rotwild bejagt wie ein Schädling, mit sehr langen Jagdzeiten und Nachtjagd. Selbst in den Nationalparks, in denen der Borkenkäfer durchaus wirken darf, wird der Rothirsch häufig intensiv gejagt und tagvertrautes Rotwild ist eine große Ausnahme. Münchhausen fordert einen klügeren Umgang mit dem Rotwild und hofft, dass diese Art in Zukunft irgendwann mehr wird als Waldschädling oder Jagdbeute.

Ulli Raffi



Waffenpflege – ein Muss

„Und an dem allerjüngsten Tage, da putzt ein jeder das Gewissen und sein Gewehr“ ... so heißt es im Lied vom Jennerwein, und man fragt sich wohl, ob das mit dem Gewehrputzen am jüngsten Tag früh genug ist. Eben nicht! Das Gewehr ist viel öfter zu putzen. Viele Jäger sind dabei sehr, sehr nachlässig.

Aber es gibt auch das Gegenteil, dass die Jagdwaffen zu oft und vor allem falsch geputzt werden. Falsch, das heißt ohne Zugabe von Öl, denn wenn man die Läufe trocken putzt, werden sie unter Umständen nicht sauber, sondern geschmirgelt. Die Wahrheit liegt wie üblich in der Mitte. Im Folgenden einige Tipps, die uns Waffenmeister Arno Pircher gegeben hat.

Das Herzstück

Der wichtigste Teil der Waffe ist das Laufinnere. Hier gilt es einerseits Korrosion zu vermeiden, andererseits Pulverschmauch und Geschossrückstände zu entfernen. Rost kann sich ansetzen, wenn Wasserdampf im Laufinneren kondensiert. Das geschieht nicht nur, wenn man im Regen mit dem Lauf nach oben auf Pirsch war, sondern auch, wenn die kalte Waffe in einen warmen Raum gebracht wird, wie dies im Herbst und Winter oft der Fall ist. Eine einfache Maßnahme dagegen: ein

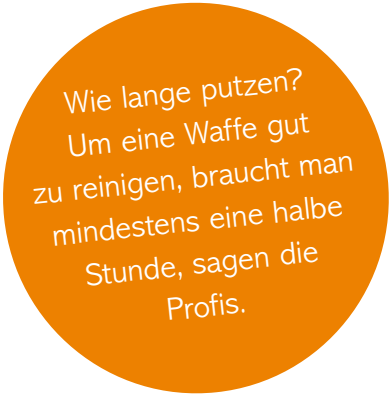
Baumwolltuch bereithalten, etwa im Auto, die Waffe vor Betreten eines warmen Raumes einwickeln und sie im Haus dann an eine Stelle bringen, wo es einerseits nicht besonders feucht und andererseits nicht besonders warm ist. Auf diese Weise wird Kondensation vermieden, die Waffe kann später, nachdem sie sich an die Raumtemperatur angepasst hat, in den Waffenschrank gestellt werden.

Gut geschmiert

Schmauch ist ein dicker, qualmender Rauch, der sich beim Verbrennen von glimmenden Stoffen entwickelt. Er besteht aus Verbrennungsprodukten der Treibladung und verursacht Ablagerungen im Lauf. Hat man mit einer Waffe geschossen, so empfiehlt es sich, den Lauf mit Waffenöl einzuölen, etwa mit einer Sprühdose oder indem man einen mit Öl getränkten Putzlappen oder -pfropfen durch den Lauf schiebt. Auf diese Weise werden Pulverschmauchablagerungen entfernt, Geschossabriebreste bleiben aber im Lauf.

Achtung bei Schießen auf sandiger Unterlage

Kriminaltechniker wissen, dass gleich nach Abgabe



Wie lange putzen?
Um eine Waffe gut
zu reinigen, braucht man
mindestens eine halbe
Stunde, sagen die
Profis.

eines Schusses aus einer Waffe im Lauf ein Unterdruck entsteht, der Partikel aus der Umgebung in den Lauf hineinsaugt. Deshalb können die Kriminalisten anhand dieser Partikel im Laufinneren zum Beispiel feststellen, wenn aus nächster Entfernung ein menschlicher Körper beschossen wurde. Wenn nun die Laufmündung über einem sandigen Untergrund liegt und der Schuss abgegeben wird, so werden feinste Sandpartikel in den Lauf gesogen. Es liegt auf der Hand, dass es besonders wichtig ist, in solchen Fällen das Laufinnere zu ölen und zunächst sanft zu reinigen, immer vom Patronenlager aus beginnend.

Das volle Programm

Nach Abgabe von 20 bis 30 Schüssen ist es ratsam, die Waffe chemisch zu reinigen, das heißt ein Lösungsmittel zu verwenden, welches die Geschossrückstände entfernt. Zunächst normal mit Öl reinigen, dann trockenwischen, dann das Lösungsmittel mittels eines Patches oder Pfropfens auftragen, einwirken lassen, mindestens 10 Minuten, bei starker Verschmutzung länger, dann mit sauberen Patches oder Pfropfen oder Seidenwerg auswischen. Die blaue Verfärbung zeigt an, dass Geschossmantelrückstände im Lauf waren und entfernt wurden. Vorgang so lange wiederholen, bis die Patches oder die Putzlappen nicht mehr verfärbt sind.

Gegen hartnäckige Ablagerungen

Hartnäckige Ablagerungen werden am besten mit Messing- oder Bronzebürstchen entfernt. Diese kaliberangepassten Bürstchen sollten im leicht geölte Lauf Verwendung finden. Wenn im Lauf Lösungsmittel

sind, dann werden die Bürstchen selbst angegriffen, eine Verfärbung des Bürstchens zeigt dies an. Arno Pircher empfiehlt die weichen Bronzebürstchen. Vom Patronenlager aus werden die Bürstchen nach vorne geschoben. Achtung: Schubrichtung nicht umkehren, während das Bürstchen im Lauf ist, erst wenn es völlig aus der Laufmündung herauschaut, kann es eventuell zurückgezogen werden. Das anschließende Putzen mit dem Putzlappen zeigt, wieviel Schmutz mit dem Bronzebürstchen noch gelöst wurde.

Patronenlager nicht vergessen

Die beschriebenen Putzvorgänge lassen Öl- und Lösungsmittelrückstände im Patronenlager zurück. Das sollte man nicht vergessen. Deswegen tut ein eigenes dickeres Putzbürstchen für das Patronenlager gute Dienste. Das Patronenlager muss unbedingt von Öl befreit werden, auch weil größere Ölrückstände im Patronenlager zu manchen Überraschungen im Schussverhalten der Waffe führen können.

Auch das Innenleben braucht Pflege

Unter Umständen ist es auch sinnvoll, ab und zu das Schloss leicht einzuölen. Nicht übertreiben, um die Funktionsfähigkeit des Schlosses nicht zu beeinträchtigen.

Das Finish

Zuletzt den Lauf leicht einölen und auswischen. Wenn die Waffe längere Zeit weggestellt wird, darf ein sehr leichter Ölfilm im Laufinneren bleiben, ansonsten empfiehlt es sich, den Lauf trocken zu wischen.



Viele verwenden heute gerne Boresnakes Laufreinigungsschnüre. Sie vereinigen Bronzebürstchen mit flauschigem Putzmaterial und sind geeignet, um eine Waffe schnell zwischendurch zu reinigen. Ein gründliches Putzen wird mit der Boresnake aber nicht erreicht. Schlecht schießende Waffen können mit einer gründlichen Reinigung plötzlich zu präzisen Gewehren werden. Dies bestätigen Fachleute immer wieder.

Schutz für außen

Äußere Metallteile mit einem leicht ölgetränkten Lappen abwischen, sodass ein leichter Film darauf zurückbleibt. Er schützt die Lafoberfläche vor den Salzen, die sich im menschlichen Schweiß befinden. Auch das Holz soll gelegentlich mit Schaftöl gepflegt werden. Dieses härtet an der Luft und schützt den Schaft vor Feuchtigkeit. Außerdem sorgt es für einen schönen Glanz.

Für den guten Durchblick

Beim Putzen vor allem mit Putzmitteln aus Spraydosen könnten die Linsen mit der Putzflüssigkeit in Berührung kommen und Schaden leiden. Deshalb ist es sehr wichtig, beim Gewehrreinigen die üblichen Schutzdeckel auf das Zielfernrohr aufzusetzen.

Bereit für die Jagd

Ein Blick durch den Lauf, einmal trocken durchwischen mit einem Patch, Pfropfen oder Tuch, das nicht fusselt, und die gut gepflegte Waffe ist für die Jagd oder für den Schießstand bereit.

Heinrich Aukenthaler

Hegeschauen 2019

Die Hegeschauen sind ein jährlicher Fixtermin für Jägerinnen und Jäger, stehen für Tradition und gesellschaftliches Stelldichein. Die Hegeschauen sind aber noch viel mehr. Sie erlauben es, Rückschlüsse über den Gesundheitszustand des Wildes zu ziehen und bieten eine gute Gelegenheit, einmal die Reviere ins Blickfeld zu stellen und zu zeigen, welche lebensraumpflegenden Maßnahmen die Jäger und Jägerinnen leisten.

Wir haben einige Eindrücke der heurigen Hegeschauen für Sie zusammengestellt.



Bezirk Bozen

① Möltens Bürgermeisterin Angelika Wiedmer (links) freute sich über die erstmalige Veranstaltung der Hegeschau in ihrer Gemeinde. Bezirksjägermeister Eduard Weger (zweiter von links) rief zu einem respektvolleren Umgang miteinander auf. „Wir müssen uns vermehrt bemühen, miteinander zu reden.“ Sein Grundsatz: „Man werd selber net besser, wenn man die ondrn letzmocht.“ Mit auf dem Bild Gerhard Gruber, Revierleiter von Mölten, mit Frau.

② Der Bezirk Bozen verzeichnet derzeit 1168 Jäger, davon 73 Frauen.

③ Amtsdirektor Luigi Spagnoli war auch heuer wieder gern gesehener Gast bei vielen Hegeschauen. Er betonte die Wichtigkeit des Zusammenhalts, nicht nur

bei der Jagd. Die Anzahl der vorkommenden jagdbaren Wildarten in Südtirol sei höher und die Gesundheit der Wildbestände sei besser als in anderen Regionen Italiens. Dort, wo die Jäger tüchtig sind, sei auch der Wildbestand besser. Er sieht die Jagd nicht nur als eine Leidenschaft, sondern als eine verantwortungsvolle Tätigkeit gegenüber der Heimat.

④ Guido Marangoni, Landesvorstandsmitglied, erinnerte bei der Hegeschau des Bezirkes Bozen an die Waldschäden der Sturmnacht im Oktober 2018, die noch lange spürbar sein werden. Er freute sich, dass es 2018 gelungen ist, das Problem mit den nicht erneuerten Waffenpässen zu regeln, mahnte aber zur Vorsicht: Alkohol und Waffen vertragen sich nicht!



Fotos: auk/siv



Bezirk Sterzing

① Die Hegeschau des Bezirkes Sterzing bot eine gute Gelegenheit, den besten Schützen beim Bezirksschießen zu ehren. Die Ehrenscheibe ging an Johann Wurzer (Mitte rechts) und wurde von Reinhard Gschnitzer (Revierleiter von Trens, Mitte links) und Benedikt Haller (Revierleiter von Ridnaun, rechts) überreicht.

Bezirksjägermeister Günther Bacher (links) beklagt die hohen Fallwildverluste der letzten beiden Winter. „Am stärksten hatten Rehe unter den schwierigen Bedingungen zu leiden. In unserem Jagdbezirk wurden im Laufe des Jahres 251 verendete Rehe aufgefunden. Deshalb

müssen die Abschusspläne angepasst werden.“ In Pfunders und Pfitsch bereitet die Gamsräude Sorgen, vor allem in den Steinwildbeständen. Unverständlich für ihn, dass es das Gesetz nicht erlaubt, schwer krankes und leidendes Steinwild zu erlegen.

② „Die Jagd steht in Südtirol gut da und sie gehört zu unserer Kultur. Sie ist als solche kein Privileg, wenn sie Aufgaben erfüllt: die Regulierung des Ökosystems, die Hege und Pflege“, meinte Andreas Agreiter vom Amt für Jagd und Fischerei bei der Hegeschau in Wiesen.



Bezirk Unterland

① Für den Unterlandler Bezirksjägermeister Werner Dibiasi ist die Bewirtschaftung des Rotwildes eine große Herausforderung. Landwirtschaft und Forstbehörde fordern seit langem eine Absenkung der Bestände auch im Unterland. In allen Rotwildrevieren des Bezirks konnten die Abschusspläne zu fast 100 Prozent erfüllt werden.

② Das Jagdrevier Truden hat eine stimmungsvolle Veranstaltung ins Vereinshaus gezaubert.



Fotos dieser Seite: Emma Capovilla



Fotos dieser Seite: Armin Raffelner



Bezirk Vinschgau

① Der Vinschger Bezirksjägermeister Günther Hohenegger macht sich Sorgen wegen der enorm zunehmenden Freizeitaktivitäten, und auch der immer größer werdende Jagddruck sei bedenklich. „Wir müssen uns Gedanken darüber machen, wie wir Jäger dazu beitragen können, Wildtierlebensräume zu beruhigen“. Neue Bejagungsmethoden und andere Jagdzeiten könnten hilfreich sein, um Wildschäden und Wildbeunruhigung zu minimieren.

② Der Vinschger Kammerabgeordnete Albrecht Plangger freute sich, dass das Kapitel Waffenpass erfolgreich zum Abschluss gebracht werden konnte. Grußworte überbrachten weiters Guido Marangoni als Vertreter der italienischsprachigen Jägerschaft und Bürgermeister Gustav Tappeiner.

③ Landesjägermeister Berthold Marx blickt zufrieden auf das Jagdjahr 2018 und unterstrich, dass einen Jäger nicht das Schießen ausmache, sondern die ganzjährige Hege und Pflege des Wildes. Die Jäger seien um einen gesunden Wildbestand bemüht, und es dürfe nicht vergessen werden, dass einige Wildkrankheiten auch für den Menschen eine Gefahr darstellen.

④ Viel Prominenz bei der Hegeschau im Vinschgau. Landesrat Arnold Schuler kündigte für 2020 eine gesetzliche Regelung der Wildruhezonen an.

Bezirk Bruneck

① Bezirksjägermeister Paul Steiner (Mitte) freute sich gemeinsam mit dem Oberpustertaler Bezirksjägermeister Günther Rabensteiner (links) und dem Landesjägermeister Berthold Marx (rechts) über die gute Organisation und Abwicklung der Hegeschau. Der Tauferer Revierleiter Josef Gruber und sein Team verliehen der Sporthalle von Sand in Taufers jagdlichen Glanz.

② Alexander Steiner, Generaldirektor der Landesverwaltung, ist selbst aktiver Jäger im Revier Sand in Taufers und eröffnete den offiziellen Teil der Hegeschau.

③ Senator Meinhard Durnwalder ist zuversichtlich, in Sachen Wolf und Bär eine akzeptable Lösung mit der Regierung zu finden. Sein Einsatz für die Jagd in Südtirol ist ihm ein Anliegen und als Auftrag seines Onkels Luis Durnwalder ans Herz gelegt worden: „Bursche, damit du's woasch, fi di Jagaschoft hosch du di in Rom inzisetzn!“





Bezirk Meran

① Die musikalische Umrahmung der feierlichen Veranstaltung gestalteten die Hubertusbläser Naturns.

② Beim Bezirksschießen 2018 belegte Naturns den ersten, Ulten den zweiten und Moos in Passeier den dritten Platz. Ihnen überreichte Bezirksjägermeister Karl Huber ein Diplom.



③ Die Ehrung langjähriger Mitglieder ist jedes Jahr ein wichtiger Tagesordnungspunkt der Hegeschau in Algund. Josef Alber (Revier Hafling), Adolf Karnutsch, Adolf Stricker und Heinrich Mittersteiner (Revier Lana), Andreas Lanthaler (Moos), Elisabeth Meister (Revier Obermais), Albert Bernhart (Partschins), Josef Paris, Karl Paris und Johann Gruber (Revier St. Pankraz), Johann Pixner (Revier Tirol), Josef Holzner, Richard Tauber und Martin Gamper (Revier Tscherms) sowie Franz Duregger (Revier Vöran) wurden für ihren über 40-jährigen Einsatz ausgezeichnet.





1

④ Die 69 Jägerinnen und 1045 Jäger im Jagdbezirk Meran leisten einen ungemein wichtigen Beitrag für die Gesundheit des Wildbestandes, die Wahrung der Biodiversität und die Vermeidung von Schäden in der Land- und Forstwirtschaft. Das hob Bezirksjägermeister Karl Huber (rechts, mit Landesjägermeister Berthold Marx) hervor. Er regt Schulprojekte an, um die Akzeptanz der Jagd zu verbessern.



4

⑤ Landesrat Arnold Schuler sieht in der Jagd eine notwendige Regulierung, die dem gesamten Ökosystem zugutekommt. Leider müsse sich die Jägerschaft trotzdem immer wieder für ihre Tätigkeit rechtfertigen.



5



Bezirk Oberpustertal

① Paul Peintner (links), der Revierleiter von Taisten, konnte zahlreiche Gäste und Freunde der Jagd bei der Oberpusterer Hegeschau begrüßen, darunter auch Benedikt Terzer, Direktionsassistent im Südtiroler Jagdverband.

② „Südtirol braucht unbedingt mehr Befugnisse, um die Jagd regeln zu können. Jagd gehört nicht nur zur Tradition unseres Landes, Jagd gehört auch zur Geschichte und die Jagd hat die Entwicklung der Menschheit maßgeblich beeinflusst“, ist der Bezirksjägermeister des Oberpustertales Günther Rabensteiner überzeugt.

③ Die Grußworte für die Jägerschaft italienischer Muttersprache überbrachte Sandro Covi, Vertreter der italienischsprachigen Jäger von Brixen, Sterzing, Brun-

eck und Oberpustertal. Immer noch Sorgen macht den Jägern die Räude. Im Vorjahr sind gerade halb so viele Gämsen erlegt worden wie vor 20 Jahren, als die ersten Räudefälle im oberen Pustertal aufgetreten sind. Sehr gut steht es hingegen um das Rotwild im Revier.

④ Amtsdirektor Luigi Spagnolli und Senator Meinhard Durnwalder kamen nicht um die viel diskutierte Thematik des Wolfsmanagements herum. Beide Redner betonten, dass eine schnelle und vor allem klare Lösung wohl nicht so schnell in Sicht sei und sicherten ihren Einsatz auf den unterschiedlichen Ebenen zu. Der Wolf sei da und er werde es wohl auch bleiben, betonten die Redner. Die Lösung des Problems betreffe aber nicht die Jägerschaft, sondern Politik und Landwirtschaft.

Bezirk Brixen

① „Das gesamte vergangene Jagdjahr war geprägt von schlechten Nachrichten“, erklärt Rino Insam (Mitte), Bezirksjägermeister des Jagdbezirks Brixen. Bereits Ende 2017 zeichnete sich ab, dass immer mehr Tiere an der Gamsblindheit erkrankt waren. Besonders stark betroffen ist die Steinwildkolonie in den Pfunderer Bergen. Mit insgesamt 60 verendeten Tieren wurden die schlimmsten Befürchtungen sogar übertroffen. „Wir Jäger müssen leider zur Kenntnis nehmen, dass jagdliche Eingriffe viele dieser Entwicklungen nicht aufhalten können“, erklärte Insam. Auch die Gamsräude grassiert weiter. „Die Krankheit wird uns wohl noch länger beschäftigen. Ich bezweifle sogar, dass sie wieder komplett verschwinden wird“, meinte Insam. Landesweit wurden im vergangenen Jahr 260 Fälle aufgezeichnet, wovon nur wenige im Jagdbezirk Brixen zu beklagen waren. Allerdings werde sich die Krankheit weiter ausbreiten, befürchtet der Bezirksjägermeister. Viele Vorgänge in der Natur seien noch nicht restlos erforscht. Immer wieder gebe es neue Erkenntnisse, die Althergebrachtes infrage stellen oder widerlegen. „Wir Jäger tun deshalb gut daran, die Vorgänge in der Natur genau zu beobachten und die Erkenntnisse der Wissenschaft ernst zu nehmen“, ist Insam überzeugt.

② Als Ehrengast war auch der Europaparlamentarier Herbert Dorfmann geladen. „Eine zunehmend verstädterte Gesellschaft hat immer größere Auswirkungen auf die Jagdverbände. Das führt oftmals zu Konflikten, beispielsweise mit der Landwirtschaft.“ Viele Menschen würden nicht verstehen, dass es die Jagd braucht. Deshalb gehe es in Zukunft darum, Menschen über die eigene Tätigkeit aufzuklären und Debatten zu führen, sagte Dorfmann.

③ Jagdaufseher haben viele Aufgaben, besonders bei den Hageschauen tragen sie als Seele des Revieres die Hauptarbeit.

④ Die Besucher – vor allem Jäger – begutachteten bei der Hageschau in Mühlbach die Jagdtrophäen aus dem Bezirk. Bis Sonntagabend konnten die Besucher außerdem beim Preisschießen selbst ihr Glück mit dem Luftdruckgewehr versuchen.



Waldrapp – Zwischenstopp im Pustertal

Der Waldrapp war in Europa ein häufiger Vogel, bis er im 17. Jahrhundert ausgerottet wurde. In vielen Kulturen des Orients wurde der Vogel verehrt. In Europa stellte man dem Waldrapp nach, weil er als Delikatesse oder bei Museen und Sammlern als Tierpräparat überaus gefragt war. Heute laufen aufwändige Wiederansiedlungsversuche, um ihn als Brutvogel in Europa wieder zu etablieren.

Pendeln zwischen Toskana und Bayern

Vor kurzem machte ein Waldrapp-Paar in Issing Rast. Die Vögel, sie heißen Vittorio und Salem, befanden sich gerade auf ihrem Weg vom Überwinterungsgebiet an der toskanischen Küste bei Orbetello in ihr Sommerquartier bei Burghausen in Bayern. Dort konnte mittlerweile eine kleine Brutkolonie gegründet werden. Das Wiederansiedlungsprojekt des Waldrapps wurde 2007 in Burghausen gestartet. Gut 30 Jungvögel aus Zoos wurden damals von menschlichen Zieheltern handaufgezogen und auf sie geprägt. Mit Ultraleichtflugzeugen zeigten die Zieheltern den Vögeln zu Beginn des Projektes den Weg in die Toskana. 2011 kehrte dann erstmals ein Waldrapp selbständig von dort wieder zurück. Seitdem migrieren jährlich im Frühjahr Vögel aus der Toskana nach Bayern, um dort mit Balz und Brut zu beginnen. Im September machen sie sich wieder auf den Weg in den Süden, wobei sich die Jungvögel zugerfahrenen Artgenossen anschließen und ihnen ins Wintergebiet folgen. Jeder Vogel muss nur einmal von seinem zukünftigen Brut- ins Wintergebiet geführt werden; den Rückweg findet er selbständig.

Hightech-Vögel auf Social Media

Alle Waldrappe des Projektes tragen einen leichten



Foto: Wolfgang Wöhrer



Foto: Franz Freilinger



Foto: Franz Freilinger

Sender auf dem Rücken. Dieser bestimmt stündlich die Position und überträgt die Daten einmal täglich auf die Internetplattform Movebank (www.movebank.org). Dort können Forscher, aber auch alle anderen Interessierten die Flugbewegungen der Vögel mitverfolgen. Dies ist insbesondere bei der aktuell stattfindenden Frühjahrsmigration interessant. Eine Animal-Tracking-App ermöglicht es, einzelnen Individuen auch per Smartphone zu folgen.

Zusätzliche Informationen zu den einzelnen Vögeln werden über Social Media (Facebook) veröffentlicht. Die genauen Positionsdaten helfen aber auch, Vogeldiebe gegebenenfalls zu identifizieren. Bereits im Herbst 2012 konnte ein italienischer Vogeljäger, der zwei Waldrappe abgeschossen hatte, mithilfe der Senderdaten ausfindig gemacht werden. In Italien stellt die Wilderei leider immer noch ein Problem dar.

Ulli Raffl

Laune der Natur

Albinos sind vollständig weiß. Sie können keine Farbpigmente bilden, die sich in der Haut, in den Haaren und in den Augen normalerweise befinden. Daher das weiße Fell und die roten Augen. Die Ursache liegt in einem Gendefekt. Wenn beide Eltern ihn aufweisen, sind die Nachkommen Albinos. Der Name kommt vom lateinischen „albus“, es bedeutet „weiß“.

Schecken, wie hier auf dem Bild, sind im Gegensatz zu Albinos, in der Lage, Pigmente zu bilden. Ihre Pigmentzellen, die für die Hautfarbe zuständig sind, haben sich nur nicht überall gleichmäßig verteilt. Schecken haben meist farbige Augen. Auch viele Haustiere, Kühe, Pferde, Katzen usw. sind gescheckt.

Beide Störungen sind nicht unbedingt mit gesundheitlichen Schäden verbunden. Jedoch fehlt an den unpigmentierten Stellen der UV-Schutz der Haut und das Hautkrebsrisiko der Tiere ist erhöht. Der Pigmentmangel in den Augen kann mitunter zu Sehbehinderungen führen und es kommt vor, dass das Gen, welches für die Scheckung verantwortlich ist, auch Taubheit hervorruft. Dafür bekannt sind die Dalmatiner-Hunde. Knapp zehn Prozent der Dalmatiner sind auf einem oder beiden Ohren taub.

Mit ihrer auffallenden Färbung fallen Schecken und Albinos jedenfalls in der freien Wildbahn häufiger Beutegreifern zum Opfer als ihre gut getarnten normalfarbenen Artgenossen.

Danke an den Fotografen Matthias Moling für die eingesendeten Bilder!

Ulli Raffl



Fotos: Matthias Moling

Totgebissener Goldschakal gefunden

Jährlich werden von unseren Jagdaufsehern rund 200 Rehwild-, Rotwild- und Gamswildrisse gemeldet. Zwar werden bei weitem nicht alle gefunden, die Zahl erstaunt aber doch. Die allermeisten Risse können eindeutig Hunden zugeordnet werden. Neuerdings stellt sich aber vermehrt die Frage: Wer war's? Wolf oder Hund, Fuchs oder Goldschakal. Denn auch der Goldschakal scheint in unserem Land mehr und mehr eine Realität zu werden.

Mitte April stießen spielende Kinder im Revier Trens im Weiler Valgenäun auf einer Wiese, die an den Wald grenzt, gleich oberhalb des Dorfes, auf einen Tierkadaver. Der herbeigerufene Revierleiter Reinhard Gschnitzer meldete den Fund dem Jagdaufseher Markus Rieper und auch dem zuständigen Förster des Amtes für Jagd und Fischerei Walter Rienzner. Als Gschnitzer als erster den Kadaver begutachtete, wusste er gleich: Das ist kein Wolf und kein Fuchs. Denn das tote Tier wies Kennzeichen eines Hundartigen auf, lag aber im Erscheinungsbild dazwischen: ein Goldschakal.

Der Goldschakal

Ist es die Klimaerwärmung, die zur Ausbreitung dieses Hundartigen beiträgt? Die ursprüngliche Heimat des Goldschakals ist Südosteuropa. Aber auch in Ostösterreich waren die „Rohrwölfe“ immer schon eine Realität. Ihr bevorzugter Aufenthalt im Röhricht der Seen mag ihnen diese Bezeichnung beschert haben. Im Laufe der Jahrzehnte breiteten diese Beutegreifer ihr Terrain aus. Es gab Vorstöße nach Norditalien und nach Österreich. Inzwischen finden sich Nachweise auch in Friaul und in der Nachbarprovinz Belluno.

Auch hier bei uns sind Goldschakale verschiedentlich gesehen und nachgewiesen worden, einmal im Pustertal, dort wurde irrtümlicherweise ein Goldschakal, der für einen Fuchs gehalten wurde, erlegt. Für Aufsehen sorgten auch zwei Goldschakale auf dem Schlanderser

Sonnenberg. Der Jagdaufseher Hans Primisser kam den Tieren auf die Spur, Fotos belegten später, dass es sich um ein Paar handelte. Der vorletzte sichere Nachweis stammt aus Sexten. Nun ist die Präsenz auch für das Wipptal belegt. Schon im Winter 2017-2018 war es in der Nähe von Wiesen zu mehreren Beobachtungen eines wolfsähnlichen Tieres gekommen.

Kennzeichen

Goldschakale haben mit ihrer spitzen Schnauze Ähnlichkeiten mit einem Fuchs, die Läufe sind länger, die Rute kürzer. Sie erscheinen schlanker als ein Wolf oder ein Schäferhund. Auch in der Färbung nehmen sie eine Zwischenstufe zwischen Fuchs und Wolf ein: rötlich, grau. Die schwarzen Grannenhaare verleihen dem Fell einen dunklen Anflug. Die territorialen Tiere leben meist in Paaren, kaum in Rudeln, und graben sich einen Bau, in dem die Jungen geworfen werden.

Von der Nahrung her gehen sie naturgemäß an kleineres Getier: Vögel, Nagetiere, Hasen, auch Früchte, Aas und Abfälle sagen ihnen zu.

Goldschakale sind deutlich schwerer als ein Fuchs. Sie wiegen rund 10 bis 11 Kilogramm, maximal 15 Kilogramm. Der tote Goldschakal in Trens wog 13,3 Kilogramm. Ein Fuchs bringt es ausnahmsweise auf 10 Kilogramm Lebendgewicht. Wölfe hingegen werden wesentlich schwerer, das normale Gewicht liegt bei 25 bis 40 Kilogramm.

Konkurrent des Wolfes?

Wölfe dulden kaum andere Hundartige in ihrem Streifgebiet. Das ist einer der Gründe, warum die Wolfspräsenz auf Widerstand stößt. In Skandinavien etwa beklagen sich Hundehalter, weil ihnen die Wölfe oft wertvolle Haus- oder Jagdhunde totbeißen.

In Valgenäun dürfte sich ein ähnliches Szenario abgespielt haben. Der gefundene Goldschakal war eindeutig von einem größeren Raubtier totgebissen worden. Der Schluss liegt nahe: Es wird wohl der Wolf gewesen sein. Letzte Sicherheit werden DNA-Untersuchungen bringen, auf die man wohl gespannt sein kann.

Heinrich Aukenthaler



Dieser Goldschakal wurde im Revier Trens in der Ortschaft Valgenäun aufgefunden. Er dürfte von einem Wolf totgebissen worden sein.



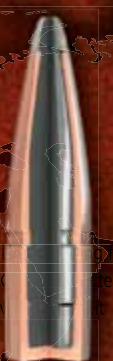
ELD-X™ NEW
Extremely low drag
eXpanding mit Heat-
shield Spitze.
Die weltweit beste
Zielballistik auf weite
Distanzen.



V-MAX®
Ideal für
Schädlingsbekämpfung
und Raubwild.
Schnelle Zerlegung sowohl
bei größerem, als auch bei
kleinerem Wild.



SST®
Super Shock Tip
für ein schnelles
Aufpflzen und hoher
Energieabgabe.
Höchste Wirksamkeit
für mittleres und
starkes Wild.



InterLock®
Das Geschoss im
klassischem Spire-
Point Design.
Der Interlock-
Zwischenring hält Kern
und Mantel zusammen,
für mittleres und
starkes Wild.



InterBond®
Das Verbund-
Geschoss mit extrem
hoher Restmasse.
Die kontrollierte
Expansion und eine
90%-ige Restmasse
eignen sich bestens für
mittleres und starkes Wild.



GMX®
Das
Deformationsgeschoss
aus Kupferlegierung.
Starkes monolithisches
Geschoss mit hoher
Restmasse für die
beste Tieferwirkung.

DIE PERFEKTE PATRONE

FÜR JEDE JAGD

Egal welches Wild und welche Jagdsituation, Hornady hat die richtige Patrone.

Hornady bietet nicht nur präzise und zuverlässige Munition, sondern auch Geschosse für Wiederlader an, die im Revier und am Schießstand nur das Beste verlangen.



Hornady®
Accurate. Deadly. Dependable.

Bignami Alleinvertretung für Italien: BIGNAMI AG - www.bignami.it

Gamsräude nun auch am Regglberg



Nach Ausbruch der Krankheit muss die Aufmerksamkeit der Jäger den sehr schwachen und stark räumigen Gamsen gelten.



Bis auf den letzten Platz gefüllt war der Saal im Haus Unterland in Neumarkt. Werner Dibiasi, Bezirksjägermeister im Unterland und der Bozner Bezirksjägermeister Eduard Weger hatten am 21. März zu einem Informationsabend zum Thema „Die Gamsräude ist da, was nun?“ geladen.

Es referierten Lothar Gerstgrasser vom Südtiroler Jagdverband, der hauptberufliche Jagdaufseher des Jagdreviers Kastelruth Andreas Gasslitter sowie Verbandsjagdaufseher Hubertus Tschaffert.

Die Referenten hielten fest, dass ein Fortschreiten der Seuche nicht zu verhindern sei. Ist die Krankheit einmal ausgebrochen, sollten vor allem sehr schwache und stark räumige Gamsen im Endstadium erlegt werden. Wir Jäger sind nämlich nicht imstande, jene Tiere zu erkennen, die die Seuche überleben werden, und genau diese gilt es soweit als möglich zu schonen. Je mehr Tiere die Krankheit überleben, desto eher werden sich die Bestände wieder erholen, das zeigen auch die Erfahrungen aus der Provinz Trient. Es braucht aber die nötige Geduld, so die beiden Jagdaufseher. Ihrer Erfahrung nach werden bewaldete Gebiete langsamer durchseucht. Somit könnte es wohl noch länger dauern, bis am Regglberg die Krankheit wieder abklingen wird.

l.g.

Wolf – Infoveranstaltung in Percha

Auf Initiative der Bezirksjägermeister Paul Steiner (Brunneck) und Günther Rabensteiner (Oberpustertal) wurde Ende Februar in Percha ein Vortragsabend zur Rückkehr des Wolfes abgehalten. Mehr als 250 Jäger und Interessierte waren der Einladung gefolgt.

Die freiberufliche Wildbiologin Christine Miller referierte zum Thema „Wolf in der Kulturlandschaft: Status quo und Lösungsansätze“. Miller verwies unter anderem darauf, dass der Wolf als anpassungsfähiger und ausgeprägter Habitatgeneralist praktisch jeden Lebensraum, inklusive Stadtrandlagen, besiedeln kann. Im Hinblick auf legale Eingriffsmöglichkeiten nannte Miller Zahlen aus den USA. Dort sind Wölfe zwar nach dem „Endangered Species Act“ geschützt, die Bundesstaaten können jedoch jederzeit den Schutzstatus aufheben. In Idaho und Montana etwa wird der Wolf legal bejagt. Trotzdem ist hier der Bestand seit 2011 gleich bzw. steigend.

Zur Situation in Südtirol referierte Amtsdirektor Luigi Spagnolli. Er zeigte die Bestandesentwicklung in Italien auf und stellte fest, dass Südtirol gleich von mehreren Wolfsrudeln umzingelt ist. Spagnolli verwies auch auf die in Teilen des Staates weit verbreitete Selbstjustiz. *b.t.*



Sand in Taufers

Waffenrecht kompakt

Im Rahmen der Hegeschau des Bezirks Bruneck wurde auf Anregung des Bezirksjägermeisters Paul Steiner für alle Jäger und Interessierte ein Vortrag zum Waffenrecht angeboten. Als Referent konnte Benedikt Terzer, Jurist des Südtiroler Jagdverbandes, gewonnen werden. Den mehr als 100 Zuhörern wurden die wichtigsten Bestimmungen anschaulich vor Augen geführt. Neben dem Erwerb von Waffen und Munition ging es auch um die korrekte Aufbewahrung und den Transport. In Erinnerung gerufen wurden auch die letzten Änderungen im Bereich des Waffenrechts, die im Herbst 2018 in Kraft getreten sind.



Redewendungen aus der Jägersprache – Folge 5 – Von Ulli Raffl

Aufs Korn genommen

Viele beliebte Redewendungen, die man jeden Tag liest, hört oder selbst verwendet, haben ihren Ursprung in der Jägersprache oder in der Tierwelt. Sie haben es in die Umgangssprache geschafft und helfen auch Nicht-Jägern, sich treffend auszudrücken. Wir stellen einige davon in der Jägerzeitung vor. Diesmal dreht sich alles um den Hasen.



Foto: Renato Grassi

Die großen Löffel wirken wie Schalltrichter. Die Seher sind seitwärts gestellt. Dadurch ist das Blickfeld des Hasen sehr weit, er hat quasi „Rundumblick“. Seine Barthaare dienen als Tastorgane.

Die Löffel spitzen

Bedeutung

Ganz genau zuhören, aufmerksam sein, neugierig lauschen, konzentriert hinhören

Herkunft

Feldhasen sind ständig auf der Hut. Sie stellen ihre langen Löffel wie Antennen auf und lokalisieren mögliche Feinde. Wenn diese näher kommen, nehmen sie Reißaus oder ducken sich in Mulden, um nicht gesehen zu werden. Die Ohren sind nicht nur lang und überaus empfindsam, sondern auch beweglich. Hasen können ihre Löffel einzeln zur Geräuschquelle drehen. Jeder kleinste Laut wird auf diese Weise wahrgenommen, und die Tiere können sofort einschätzen, woher Gefahr droht. Selbst nachts können sie sich damit orientieren.

Wissen, wie der Hase läuft

Bedeutung

Wissen, wie es weitergeht, sich gut auskennen, Bescheid wissen

Herkunft

Bei der Brackenjagd auf den Hasen ist es von fundamentaler Wichtigkeit, die genauen Orte zu kennen, an denen der Hase vorbeikommen wird. Feldhasen weichen vor dem Hund in raumgreifenden Fluchten aus, sie können kilometerweite Bögen im Gelände machen, auch bergauf und dann wieder zurück zum Ausgangsort. Auf diesen Fluchten laufen die aufgestöberten Hasen oft dieselben Wege, Pässe oder Stellen entlang, und gerade dort muss der Brackenjäger „vorpassen“. Der Hase wird aufgestöbert, der Hund gibt Sichtlaut, der Jäger



Seinerzeit war das Tragen eines Charivari (Scharivari) in erster Linie Männersache. Es galt als Glücksbringer für die Jagd und als Statussymbol für wohlhabende Bauern und Gutsherren und wurde nicht gekauft, sondern verschenkt oder weitervererbt. Irgendwann kamen auch für Frauen Charivaris in Mode. Sie werden am Dirndlmieder oder am Bund der Dirndlschürze getragen.



Foto: Renato Grassi

Der Hase ist ein guter Läufer. Er kann bei der Flucht bis zu 65 km/h erreichen. Noch ein wenig schneller ist das Rotwild: 67 km/h wurden gemessen. Im Vergleich dazu sind wir Menschen relativ langsam. Usain Bolt erreichte bei seinem Weltrekordlauf eine Geschwindigkeit von 44 km/h. Seine Durchschnittsgeschwindigkeit auf 100 m betrug 37 km/h.

erkennt am Fährtenlaut, wohin die Jagd geht, und nun muss er voraussehen, wo der Hase vorbeikommen wird, und dorthin eilen. Er muss also wissen, „wie der Hase läuft“. Ganz erfahrene Hasenjäger können sogar im fremden Revier abschätzen, wo es günstig sein könnte, dem Hasen vorzupassen, oft sind das Wegkreuzungen im Revier oder Senken.

Da liegt der Hase im Pfeffer

Bedeutung

Das ist die Schwierigkeit, daran liegt es, daran fehlt es, das ist das Problem

Herkunft

Egal ob Feld-, Schnee- oder Stallhase, sie alle enden hin und wieder als Hasenragout. Heute ist das etwas Feines, früher kamen vor allem die sonst nicht mehr verwertbaren Teile in das Ragout. Schon die Gebrüder Grimm haben die Zubereitung dieser Speise beschrieben. Alle Eingeweide und Teile des Hasen, die sich nicht zum Braten eignen, werden in einer pfeffrigen Gewürzbrühe gekocht, die dann zur Verfeinerung mit Blut eingedickt wird. Bis heute ist das Gericht als Hasenpfeffer bekannt. Hin und wieder kam es vor, dass in der dunklen Soße nicht allzu viele Hasenstücke schwammen

und diese nur schwer zu finden waren. Deshalb ist im Laufe der Jahrhunderte wahrscheinlich die amüsante Redewendung entstanden.

Hasenfuß

Bedeutung

Ein zaghafter, ängstlicher Mensch

Herkunft

Der Feldhase ist ein Fluchttier und seine Lauffertigkeit ist legendär. Auf kurzen Strecken kann er bis zu 65 km/h erreichen und im Notfall bis zu zwei Meter hoch springen. Eigentlich ungerecht, dass dem Hasen seine Sportlichkeit nicht hoch angerechnet wird. Stattdessen muss er wegen seines sprichwörtlichen Fluchtverhaltens als Synonym für charakterschwache, zaghafte Verlierertypen herhalten.

In Bayern ist es Tradition, verschiedene jagdliche Anhänger an silbernen Bauchketten, man nennt sie „Charivari“, zu tragen. Diese Ketten, die stolz am Hosenlatz der bayrischen Lederhose baumeln, werden mit verschiedenen Glücksbringern und Trophäenanhängern geziert. Auch mit Hasenpfoten, denen besondere Kräfte nachgesagt werden, um das Böse abzuwehren. Auf diese Weise kommt der Hasenfuß also doch noch zu Ehren.

Fragen aus dem Prüfungsquiz

Würde ich heute die Jägerprüfung bestehen? Wer sein Wissen überprüfen möchte, der hat in jeder Ausgabe der Jägerzeitung die Gelegenheit dazu, mit den Prüfungsfragen zur Jägerprüfung in Südtirol. Zu jeder Frage sind mehrere Antworten vorgegeben, wobei eine oder mehrere Antworten richtig sein können. Die richtigen Antworten beziehen sich auf den Normalfall in Südtirol.

Lebensraum – Wildkunde – Wildkrankheiten

- 1 Welche Ansprüche an die Nahrung hat das Rehwild?**
 - A Es braucht zellulose- und faserreiche Nahrung, die lange im Pansen bleibt
 - B Es braucht leicht verdauliche hochwertige Nahrung
 - C Es äst vor allem Gras, Farne und Rinde
 - D Es äst vor allem Blätter, Kräuter und Knospen
- 2 Was ist ein Feisthirsch?**
 - A Ein Hirsch, der gerade abgeworfen hat
 - B Ein Hirsch im Spätsommer, wenn er dank des reichlichen Äsungsangebots sein jahreszeitliches Gewichtsmaximum erreicht
 - C Ein Hirsch, der das größte Kahlwildrudel zu verteidigen hat
- 3 Wie reagiert Rotwild auf hohen Jagddruck?**
 - A Es wird vermehrt tagaktiv
 - B Es wird vermehrt nachtaktiv
 - C Es wird scheu
 - D Es zeigt erhöhte Aggressivität gegenüber Artgenossen
- 4 Wie heißt die Paarungszeit bei den Hasen?**
 - A Rammelzeit
 - B Brunftzeit
 - C Balzzeit
 - D Rauschzeit

- 5 Bild 1 (rechts oben): Sprechen Sie den Vogel auf dem Bild richtig an.**

- A Birkhenne
- B Auerhenne
- C Haselhahn
- D Wachtel

- 6 Wie kann man sich vor der durch Zecken übertragenen Hirnhautentzündung schützen?**

- A Sich nach einem Aufenthalt im Gelände nach Zecken absuchen
- B Vorsorgeimpfung
- C Festsitzende Zecken so schnell wie möglich entfernen
- D Warten bis sich die saugende Zecke von selbst fallen lässt

Jagdrecht

- 7 Welcher Mindestabstand von einer befahrbaren Straße muss gemäß Südtiroler Jagdgesetz bei der Schussabgabe während der Jagdausübung eingehalten werden?**
 - A 50 Meter
 - B 100 Meter
 - C 5 Meter
 - D Es muss kein Mindestabstand eingehalten werden solange die Schussabgabe gefahrlos ist
- 8 Welche dieser Tätigkeiten gelten gemäß Landesjagdgesetz NICHT als Jagdausübung?**

Bild 1



- A Das Fangen und Erlegen von Wild, das keiner Abschussplanung unterliegt
- B Das Töten von jagdbarem Wild bei offensichtlicher Notwendigkeit
- C Die von der Revierleitung bewilligte Nachsuche
- D Hegeabschüsse durch Jäger

9 Was gehört zu einer weidgerechten Jagdausübung?

- A Das genaue Ansprechen vor dem Schuss
- B Die Abgabe eines Schusses, der möglichst schnell zum Tod führt
- C Die fachgerechte Versorgung und vernünftige Verwertung der erlegten Beute
- D Das Anlocken des Wildes aus dem Nachbarrevier

10 Wer stellt den Wildursprungsschein für jagdbares Wild aus?

- A Der Revierleiter
- B Der Amtstierarzt
- C Eine „kundige Person“
- D Der Jäger selbst

Jagdliche Waffenkunde

11 Bei welchem Flintenkaliber ist der Durchmesser des Laufes am größten?

- A Bei Kaliber 20 Magnum
- B Bei Kaliber 12
- C Bei Kaliber 16
- D Bei Kaliber .410

12 Was ist die Schränkung beim Gewehr ?

- A Eine Gestaltung des Schaftes, die einen besseren Anschlag ermöglichen soll
- B So bezeichnet man das Reinigen und Abstellen der Waffen im Waffenschrank über die jagdfreie Jahreszeit
- C Die seitliche Ausbiegung des Hinterschaftes in Bezug auf die Visierlinie (Schiene) bei Flinten oder Büchsen
- D Die individuell angepasste Winkelstellung der Schaftkappe, um einen schnellen und guten Anschlag zu gewährleisten

13 Was gilt in Bezug auf die Verwendung von Mündungsbremsen?

- A Sie reduzieren den Rückstoß der Waffe beim Schuss
- B Mündungsbremsen reduzieren die Geschwindigkeit
- C Durch die seitliche Umlenkung von Schussknall bzw. Druckwelle wird die Gesundheitsgefährdung (die Belastung der Ohren) von Schütze und

- nebenstehenden Personen erhöht
D Büchsen schießen mit und ohne Mündungsbremse meistens unterschiedlich, weil der Lauf sein Schwingungsverhalten ändert

14 Was ist mit „Schrotstärke“ oder „Schrotgröße“ gemeint?

- A Menge des verwendeten Schießpulvers
B Durchmesser der Schrotpatrone
C Durchmesser der einzelnen Schrotkörner, die in einer Schrotpatrone verladen sind

Pflanzenkunde – Wildschäden – Jagdpraxis – Jagdhunde – Brauchtum

15 Welche Baumarten werden bevorzugt geschält?

- A Bäume mit feiner Borke

- B Harzige Bäume mit grober Borke
C Sehr astige Bäume
D Lärchen

16 Für welche dieser Wildtiere gibt es in Südtirol einen Abschussplan?

- A Waldschnepfe
B Schneehuhn
C Steinhuhn
D Schwarzwild

17 Eine alte Rehgeiß und ihr schwaches Kitz sind zu erlegen. In welcher Reihenfolge ist der Abschuss zu tätigen?

- A Zuerst die Geiß, dann das Kitz
B Zuerst das Kitz, dann die Geiß
C Beide zusammen, wenn sie genau hintereinander stehen, mit einem Schuss
D Je nach Situation zuerst die Rehgeiß oder das Kitz

18 Ist ein zu Beginn der Jagdzeit Anfang Mai fast fertig verfärbter Rehbock mit unverfegten lauscherhohen Spießen ein Jährling oder ein in der Geweihentwicklung zurückgebliebener älterer Bock?

- A Jährling
B Älterer Bock
C Kann man nicht sagen

19 Was ist unter verhittem Wild zu verstehen?

- A Wild, das bei großer Hitze zur Strecke kam
B Wild, dessen Wildbret für den Verzehr gesundheitlich bedenklich erscheint, weil es nicht richtig auskühlen konnte
C Wildbret eines brunftigen männlichen Stückes
D Wild, welches nach einer längeren Flucht zur Strecke kam

20 Bild 2 (links):

Welche Wildart hinterließ diese Spur?

- A Feldhase
B Baummarder
C Eichhörnchen
D Murmeltier

Auflösung:

1 BD – 2 B – 3 BC – 4 A – 5 B – 6 ABC – 7 A – 8 BC – 9 ABC – 10 A – 11 B – 12 AC – 13 ACD – 14 C – 15 A – 16 BC – 17 B – 18 A – 19 B – 20 C



Oanfoch gschickt!

Manchmal sind es Kleinigkeiten, einfache Tricks, die uns den Alltag erleichtern und helfen, Zeit und Mühe zu sparen. In unserer neuen Rubrik verraten Jagdexperten Tipps rund um die Jagd. Die Jägerschießen sind landauf, landab schon in vollem Gange. In dieser Ausgabe zeigt uns Edl von Dellemann, worauf es dabei ankommt.



Guat ungrichtet!

Das Um und Auf einer sicheren und guten Schussabgabe ist eine optimale Gewehrauflage. Hier möchte ich Euch einige Tipps geben: Zuerst richte ich die vordere Gewehrauflage an. Ich nehme den Sandsack und drücke eine Mulde hinein. Danach nehme ich das Gewehr und positioniere es in der Mulde so, dass der Vorderschaft vom Sandsack fast umschlossen wird. Bei Kipplaufgewehren ist der ideale Punkt der Auflage im Scharnierbereich, bei Repetiergewehren liegt der ideale Punkt hingegen weiter vorne, ungefähr in der Mitte des Vorderschaftes. Als nächstes positioniere ich die Auflage am Hinterschaft, indem ich den nächsten Sandsack von vorne nach hinten schiebe, bis das Absehen ein kleinwenig unter dem Zentrum steht.



Richtig in Anschlag gehen

Nun gehe ich effektiv in den Anschlag und umschließe die Waffe am Pistolengriff. Diese Hand ist der einzige Punkt, wo ich Muskelkraft einsetze, alles Übrige im Körper bleibt entspannt. Dafür ist eine erhöhte Sitzposition ideal, damit das Gewicht des Oberkörpers hinterm Schaft liegt. Die freie Hand liegt auf dem Schaftücken vor dem Gesicht und dient als Stütze des Kopfes. Durch das Gewicht des Kopfes verschiebt sich das Absehen ins Zentrum des Zieles.

Bei einem jagdlichen Wettkampf ist es nebenbei notwendig, die Waffe nach jedem Schuss wieder in dieselbe Ausgangsposition zurückzubringen.

Gut Schuss und Weidmannsheil!



Jahresbericht des Österreichischen Brackenvereines 2018

Vom 25. bis 27. Mai 2018 fand in Hinterstoder in Oberösterreich die Generalversammlung des Österreichischen Brackenvereins statt. Am Freitag wurde die Vorstandssitzung, und am Samstag eine große Klubsiegerschau abgehalten, an der über 100 Hundeführer samt Hunden teilgenommen haben. Unter den kritischen Augen der Formwertrichter wurde jeder Hund bewertet und erhielt einen Formwert. Diese Bewertung ist Pflicht für jeden Hund, der eine Prüfung ablegt. Gegen 15 Uhr waren alle Hunde bewertet und es wurden die Klubsieger beider Rassen prämiert.

Im September wurde eine zweite Klubsiegerschau in St. Florian in Oberösterreich abgehalten, dabei haben 55 Hundeführer ihren Hund zur Formbewertung vorgeführt. In Südtirol wurde Anfang Juni ein Übungstag in St. Johann im Ahrntal abgehalten. Achtzehn Hundeführer

haben daran teilgenommen. Solche Übungstage sind für Hundeführer wichtig, damit sie ihre Hunde für die Prüfungen richtig vorbereiten und einen Einblick in die Prüfungsordnung erhalten können.

Letztes Jahr haben die Leistungsrichteranwälter Friedrich Notdurfter und Hans Jörg Oberrauch die dreijährige Ausbildung zum Leistungsrichter für Bracken abgeschlossen und die mündliche Prüfung positiv bestanden. Sie stehen ab dem Jahr 2019 als Leistungsrichter für den Österreichischen Brackenverein zur Verfügung. Mitte Dezember fanden die Prüfungen im Gailtal in Kärnten statt, dabei haben drei Hundeführer aus Südtirol mit ihren Hunden die Prüfung abgelegt. Ein Hundeführer legte die Prüfung in Oberösterreich ab.

Im Jahr 2018 wurden vom Österreichischen Brackenverein fünfzehn Würfe mit 115 Brandlbracken gezüchtet.



Ergebnisse der Prüfungen

Anlagenprüfung

Hund	gewölft am	Besitzer und Führer	Ergebnis
Brandlbracken-Rüde Desperado von der Sattlerleitn	05.05.2018	Georg Schweigkofler, Klobenstein	125 Punkte

Schweißprüfung

Hund	gewölft am	Formwert	Besitzer und Führer	Ergebnis
Steirischer-Bracken-Rüde Don vom Rammelstein	02.05.2017	sehr gut	Martin Messner, Rasen	237 Punkte
Steirischer-Bracken-Rüde Domme vom Rammelstein	02.05.2017	gut	Antonio Denti, Innichen	211 Punkte
Steirischer-Bracken-Rüde Dok vom Rammelstein	02.05.2017	vorzüglich	Ludwig Leitgeb, Antholz	187 Punkte

Bei den Steirischen Rauhaarbracken waren es sieben Würfe mit 60 Welpen. Das ergibt einen Durchschnitt von 7,6 Welpen pro Wurf bei den Brandlbracken und 8,6 Welpen bei den Steirischen Bracken.

In Südtirol wurden ein Wurf mit Brandl-Bracken und ein Wurf mit Steirischen Bracken mit je neun Welpen gezüchtet, davon blieben fünf Welpen in Südtirol. Im Jahr 2018 wurden in Österreich insgesamt 200 Hunde geprüft.

Vorschau 2019

Die Generalversammlung 2019 findet vom 24. bis 26. Mai am Weißensee statt. Unser Übungstag wird heuer am 2. Juni auf der Dreischusterhütte in Sexten abgehalten. Jeder kann daran teilnehmen.

Welpenvermittlung und Auskunft

www.bracken.at oder beim Gebietsführer für Südtirol:
Friedrich Notdurfter Tel. 348 4447481,
E-Mail friedl.notdurfter@bracken.at



Ferngläser, Zielfernrohre und Jagdwaffen zu Sonderpreisen!



Ferngläser Blaser Primus

10x42 - Listenpreis € ~~2.252,00~~ - **SONDERPREIS € 1.690,00**

Erhältlich auch 8x30, 8x42 und 8x56



Blaser F16 Game

Listenpreis € ~~3.450,00~~ - **SONDERPREIS € 2.550,00**



Blaser R93 Black Edition Semi Weight

Listenpreis € ~~7.194,00~~ - **SONDERPREIS € 4.360,00**

Besuchen Sie uns im Internet unter www.jawag.it
und Sie finden ein breit gefächertes Angebot zu einmaligen Sonderpreisen!



Klub Dachsbracke

Gebrauchsprüfung in Lavant

Die 545. Gebrauchsprüfung des Klub Dachsbracke wurde am 2. und 3. November 2018 bei etwas nebeligen, leicht regnerischen Wetterbedingungen in Osttirol abgehalten. In den Revieren der Genossenschaftsjagden Lavant, Nußdorf und Bannberg wurden künstliche Übernachtsfährten gelegt, die in Länge, Verlauf und Stehzeit der Prüfungsordnung entsprachen.

Prüfungsleiter Peter Mattersberger begrüßte Richter und Richteranwälter am Freitag in Lavant zur ersten Richterbesprechung mit Konstituierung des Schiedsgerichtes. Anschließend wurden die künstlichen Schweißfährten gelegt. Für jeden zu prüfenden Hund stand ein Stück Rehwild zur Verfügung. Nach den Unwettern der vorangegangenen Woche und der damit einhergehenden Hochwasser- bzw. Sturmschäden in den Wäldern mußten erst geeignete Orte für die Fährten ausgesucht werden.

Auch über Nacht gab es zwar wieder Einiges an Niederschlag zu verzeichnen, doch das Wetter am Prüfungstag war uns hold. Die Hunde kamen mit der Situation gut zurecht und der Regen hatte keinen größeren Einfluss auf das Prüfungsgeschehen. Die Verlosung der Fährten wurde am Samstag zu Beginn der Prüfung durchgeführt. Anschließend machten sich die einzelnen Gespanne auf den Weg in die Reviere. Die laute Jagd war bei allen Hunden bereits vorgeprüft worden. Gegen Mittag trafen die Prüfungsgespanne wieder im Prüfungsquartier ein, verfassten die Richterberichte, schrieben das Bewertungsblatt rein und übergaben die Daten nach einer abschließenden Richterbesprechung dem Prüfungsleiter.

Im Hinblick auf die Prüfungsergebnisse zogen die Richter ein sehr positives Resümee. Drei starke 2. Preise bestätigen dies. Mit einem gemeinsamen Essen und gemütlichem Beisammensein sowie einer Preisverteilung

mit vom Prüfungsleiter organisierten Preisen ging die 545. Gebrauchsprüfung zu Ende.

Allen Mitwirkenden, besonders den Revierpächtern und den einzelnen Jägern für die zur Verfügung gestellten Stücke, sowie dem Team der Römerstube als Standortquartier gilt ein herzliches Vergelt's Gott. Besonderer Dank geht auch an Frau Maria Spinner für die großzügige finanzielle Unterstützung.

Prüfungsleiter: Peter Mattersberger

Richter: Anton Angermann, Walter Angermann, Raimund Brunner, Herbert Geisler, Josef Mair, Stefan Mair, Alois Mattersberger, Arno Mattersberger;

Richteranwälter: Andreas Angermann

Los Nummer 1:

Aika von Isinglau, H, ZB: VDH/VDB 3409/16, gewölft am 25.3.2016

Formwert: disqu.

Züchter: Berthold Jacobs, 48624 Schöppingen

Besitzer und Führer: Thomas Ebner, Montan

Schweißarbeit:

Die Hündin untersucht den Anschuss sehr interessiert und fällt die Fährte zügig an. Haken und Bögen werden gut ausgearbeitet. Am Wundbett geschnallt findet die Hündin nach mehrmaliger Aufforderung zum Stück. Am Stück zeigt sie vorzügliches Verhalten. Nach kurzer Zeit kehrt sie über Umwege zum Hundeführer zurück und führt diesen zum Stück. Das gezeigte Verweisen kann mit der Note 1 bewertet werden.

Laute Jagd:

Die Hündin wird bei trockenem, strahlendem Herbstwetter im Revier Bannberg auf ca. 1.600 Metern Seehöhe zur lauten Jagd geschnallt. Sie sucht konzentriert mit tiefer Nase das Waldstück unterhalb der Forststraße ab.

Nach etwa fünf Minuten jagt sie aufjauchzend einen Hasen aus der Sasse. Für zwölf Minuten ist ihr zusammenhängender passionierter aber etwas hoher Spurlaut zu vernehmen. Der Hase überquert eine Asphaltstraße, wo sie dann nicht mehr weiterfindet. Einen zweiten Hasen jagt sie dann noch sechs Minuten lang. Insgesamt zeigt Aika schon sehr viel Routine beim Brackieren.

Wesensfestigkeit und Revierführigkeit:

Die Hündin zeigt vorzügliches Verhalten am Wild. Führigkeit und Verhalten auf Schuss können als sehr gut bewertet werden. Das Ablegen erfolgt angeleint, wobei die Hündin entspricht. Der Gehorsam ist gut.

Ergebnis:

Aika erreicht mit 224 Punkten den II. a Preis, ihr Führer erwirbt die 1. Stufe des Jagdhundeführerabzeichens.

Los Nummer 2

Auri von der Kellerwand, H, ZB: 3364/15, gewölft am 7.12.2015

Formwert: Disqu.

Züchter: Markus Döring, D- 34582 Borken

Besitzer und Führer: Thomas Zelger, Montan

Schweißarbeit:

Die Hündin untersucht den Anschuss und fällt die Fährte richtig an. Nach ca. 100 Metern kommt sie ab und wird neu angesetzt. Den ersten Haken arbeitet sie sauber aus. Den weiteren Fährtenverlauf arbeitet sie ruhig, aber mit etwas hoher Nase. Kleinere Abkommen korrigiert sie jeweils selber. Am Wundbett geschnallt,

findet die als Verweiserin gemeldete Hündin zunächst nicht weiter. Nach erneutem Ansetzen kommt sie zum Stück, bewindet es mit wenig Interesse und verweist etwas zögerlich. Am Stück abgelegt verhält sich Auri vorzüglich.

Laute Jagd:

Die laute Jagd wurde in Bannberg auf etwa 1.800 Metern Seehöhe bei trockenem Herbstwetter durchgeführt. Am Rand einer Almwiese geschnallt wird die Hündin zur Suche aufgefordert. Nach einer sehr guten Suche von etwa 45 Minuten hebt sie einen Hasen, der zwei mal von den Richtern bestätigt werden kann. Die laute Jagd dauert 30 Minuten, bis der Hase auf einer Asphaltstraße verloren wird. Dann kehrt die Hündin zum Führer zurück. Der für eine Hündin sehr typische und weit hörbare Laut kann mit „vorzüglich“ bewertet werden.

Wesensfestigkeit:

Auri ist generell wesensfest, die Verteidigung des Stückes wird mit „gut“ bewertet.

Revierführigkeit:

Die Hündin zeigt sehr guten Gehorsam, die Führigkeit ist ebenfalls sehr gut. Das Ablegen erfolgt frei ohne Gegenstand, weist aber kleine Fehler auf. Auf Schuss bleibt sie zunächst sitzen, nähert sich dann aber dem Führer.

Ergebnis:

Auri erreicht mit 216 Punkten den II. b Preis, ihr Führer erwirbt die 3. Stufe des Jagdhundeführerabzeichens.

Manfred Harrasser



Vereinigung Südtiroler Schweiß- und Gebrauchshundeführer (VSSGF)

Volles Programm für 2019

Am 27. April fand im Schießstand von Eppan die 24. Vollversammlung der VSSGF statt. Obmann Paul Gassebner begrüßte die Ehrengäste und ging zunächst der Frage nach: Welche Ziele und Pläne hatten wohl die Gründerväter der VSSGF vor 24 Jahren? Welche Notwendigkeiten standen damals hinter der Gründung einer Schweiß- und Gebrauchshundevereinigung auf Landesebene?

Schon damals stand fest: Die Nachsuche, und die gesamte Arbeit nach dem Schuss ist sehr wichtig und gehört daher geregelt und gefördert. Jetzt, ein knappes Viertel Jahrhundert später, sind die Anforderungen an die Jagd keineswegs geringer geworden, und die Öffentlichkeit wirft immer mehr ein wachendes Auge auf die Jägerschaft. Die Vereinigung hat dadurch an Wichtigkeit und Notwendigkeit gewonnen, mehr denn je braucht es den helfenden Hund und Mann in der Not.

Hoher Standard der Nachsuche im Dienste der Jagdethik

„Die Jagd muss vorzeigbar bleiben“ hört man immer mehr von allen Seiten und Institutionen. Die Schweißhundeführer haben sich alle gemeinsam zum Ziel gesetzt, einen hohen Standard bei der Nachsuche zu gewährleisten und damit der Jagdethik zu dienen und dem angeschossenen Wild den nötigen Respekt zu erweisen. Dafür gebührt ihnen auch die verdiente Anerkennung. Sie leisten einen Dienst für das Wild und für die Jäger im Land, sind mit den

eigenen Hunden da, wenn sie gebraucht werden und werden auch weiterhin mit Einsatz und Fleiß ihr Bestes geben. Umso wichtiger ist auch eine gewisse Vorsicht, um immer wieder zusammen mit dem treuen Gefährten heil zurückzukommen.

Neue Statuten

Nach über 20 Jahren VSSGF war es im vergangenen Jahr notwendig, die Satzungen der Vereinigung anzupassen. Diese können auf der Homepage des Jagdverbandes unter www.jagdverband.it nachgelesen werden.

Nachsuche braucht Zeit und Geduld

2018 mussten einige Entscheidungen getroffen werden, welche auch für den Ausschuss nicht immer ganz einfach waren. Eine kleine Kritik geht an jene Hundeführer, welche bisweilen aus Ungeduld auf Kosten des Wildes falsche und schlechte Entscheidungen treffen. Wenn jemand zeitlich eingeschränkt oder nicht in der Lage ist, eine Nachsuche korrekt und profes-

sionell auszuführen, egal ob aus familiären oder arbeitszeitlichen Verpflichtungen, so muss er die Nachsuche denjenigen überlassen, welche die Zeit in dem Moment aufbringen können. Eine Nachsuche muss so organisiert werden, dass die höchste Wahrscheinlichkeit gegeben ist, das Wild abzufangen bzw. zu bergen. Dies sind wir vor allem dem Wild, aber auch dem Jäger und dem Revier schuldig.

Junge Hunde müssen Erfahrung sammeln können

Weiters muss es in die Köpfe der Hundeführer, den jungen Hunden im Land auch eine Chance zu geben. Wenn wir auch morgen wieder erfahrene Hunde haben wollen, müssen wir dem Nachwuchs den nötigen Platz geben. Hier haben wir sicher noch Handlungsbedarf und eine Menge Arbeit vor uns.

Nachsuchenstatistik 2018

2018 zählte der VSSGF 256 zahlende Mitglieder, zusätzlich sind weitere 49 Personen Inhaber des Mitgliedsausweises, aber leider keine aktiven Mitglieder.



Die 2018 in Südtirol vertretenen Hunderassen zur Nachsuche in waren:

Bayerischer Gebirgsschweißhund	107
Tiroler Bracke	79
Deutscher Jagdterrier	48
Hannoveraner	15
Dachsbracke	9
Brantlbracke	14
Steirische Bracke	16
Deutsch Drahthaar	8
Andere	9
Gesamt	305 Hunde

Vorschau auf 2019

Im kommenden Jahr wird ein eintägiger Grundkurs an der Forstschule Latemar abgehalten. Außerdem soll für alle aktiven und für die neuen Hundeführer ein Seminar organisiert werden mit dem Schweizer Guido Piconi als Referent. Er wird den Hundeführern neue Wege der Schweißhunde-Ausbildung aufzeigen, wichtige Tipps geben für die Hundeausbildung sowie Trainingsmethoden vorstellen. Der Kurs wird voraussichtlich im Juli abgehalten, und zwar einmal in der westlichen Landeshälfte und einmal in der östlichen.

Für die neuen Hundeführer ist ein sogenannter „Hundeführerschein“ geplant mit dem Ziel, die Qualität unserer Hundeführer-Gespanne weiter zu verbessern und somit zu garantieren, dass wir morgen neben einem gut aus-

gebildeten Hund auch einen qualifizierten Hundeführer haben.

Um die Nachsuchenberichte besser und einfacher zu führen und umfassendere Daten zu erhalten sollen die Berichte in Zukunft digital eingegeben werden. Auch an der Homepage wird weitergearbeitet. Vorschläge, Fotos und Mitarbeit sind jederzeit willkommen, Ansprechpartner sind die jeweiligen Bezirksvertreter.

Die Nachsuchentätigkeit im Land muss besser verkauft und gewürdigt werden, damit diese ihren verdienten Stellenwert erhält. Dazu muss der Kontakt mit der Jägerschaft und dem Verband gepflegt und vertieft werden.

Weiters ist es wichtig, die organisierten Hundeklubs und Rassevereine im Land besser zu unterstützen und auch bei abgehaltenen Prüfungen präsent sein.

Ein besonderer Dank der VSSGF geht an den Landesjägermeister, den Südtiroler Jagdverband und besonders an Alessandra Beneduce für ihre unverzichtbare Unterstützung, an die verschiedenen Vereine im In- und Ausland, den Klub Tiroler Bracke, dem Club Deutscher Jagdterrier, dem Klub Dachsbracke, dem Österreichischen Brackenverein und dem österreichischen Schweißhundeverein für die Abhaltung von Prüfungen sowie an Amtsdirektor Luigi Spagnoli und seinen Mitarbeiter und an den Schulleiter der Forst- und Jägerschule Latemar, David Knollseisen, für die gute Zusammenarbeit.

Paul Gassebner

Freunde der Hasenjagd

Für viele ist die Hasenjagd eine der schönsten Jagden überhaupt. Auch bei uns in Südtirol findet sie viele Anhänger. So verwundert es nicht, dass schon das erste Treffen der „Freunde der Hasenjagd“ so großen Zuspruch fand und über 25 Hasenjäger daran teilnahmen. Das Interesse war groß, sich auch in Zukunft regelmäßig zu treffen.

Bei einer guten Marende wurde viel diskutiert und die Hasenjäger blickten auf ein erfolgreiches vergangenes Jagdjahr zurück, bei idealen Wetterbedingungen bis in den Spätherbst wurden auch sehr viele weiße Hasen erlegt. In vielen Revieren kann der Schneehase wieder erfreulich oft beobachtet werden. Bei den grauen Hasen ist die Entwicklung unterschiedlich, vielerorts hat der Feldhase zugenommen, in einigen Revieren wurde ein Rückgang festgestellt, gerade in Revieren, wo die Hasenjagd kaum ausgeübt wird. Der Jagddruck auf das Schalenwild, vor allem auf das Rotwild, wirkt sich auch

auf die Hasenjagd in Südtirol aus. Es fehlt nämlich an Zeit und Verständnis. Darum blicken so manche Hasenjäger mit Sorge in die Zukunft. Es gibt immer weniger Jäger, die dieser Passion nachgehen und sich die Zeit nehmen, einen Hund auszubilden oder überhaupt die Möglichkeit haben, einen Hund zu halten. Gerade diese Sorge kam bei unserem ersten Treffen zur Sprache, und es wurde nach Möglichkeiten gesucht, mehr Jäger für die Hasenjagd zu begeistern.

Rehreine Jagdhunde sind ein Muss

Dank dem Fleiß vieler Hasenjäger hat die Hasenjagd inzwischen in vielen Revieren den ihr gebührenden Stellenwert eingenommen. Das Führen von rehrefreien Hunden ist mittlerweile eine Selbstverständlichkeit. Es gibt kaum noch Hasenhunde, die Rehen oder anderen Wildtieren, nachstellen, oder unbeaufsichtigt im Revier herumstreunen. Dadurch steigen auch die Hasenjäger



im Ansehen und werden bei Gesellschaftsjagden oder auch bei Hubertusfeiern gerne eingeladen, um gemeinsam einen schönen Tag erleben zu können. Eine Hubertusfeier ohne Hasenjagd ist wie ein Fest ohne Musik, sie gehört einfach zur Feier und zur Tradition dazu.

Jagderlebnis steht im Vordergrund

Die Hasenjagd ist eine der schönsten, wenn nicht die schönste Jagd überhaupt. Wir erfreuen uns nicht an einem mächtigen Geweih, sondern am Erlebten und am Erfolg mit dem Hund, auch wenn wir oft nur mit einem Zwei-Kilo-Hasen im Rucksack nach Hause gehen, wenn überhaupt. Es zählt nicht die Anzahl der Hasen, die wir am Ende des Jahres erlegt haben, es zählt das Erlebnis, welches wir immer wieder mit unseren Hunden bei der Hasenjagd haben dürfen, das gesellschaftliche Beisammensein und die spannenden Momente bei dieser Art der Jagdausübung. Die Hasenjagd ist ein Zusammenspiel vieler Dinge, ein gut ausgebildeter Jagdhund, das richtige Wetter, die Erfahrung als Schütze, am richtigen Posten zu stehen und schlussend-

lich den Hasen auch zu treffen. Wenn dieses Zusammenspiel letztlich zum Erfolg führt, sind das einfach unbeschreiblich schöne Erlebnisse.

Zu wenig Möglichkeiten für die Jagdhundausbildung

Eine der Sorgen, die die Hasenjäger haben, ist die kurze Jagdzeit. In Südtirol bleibt deshalb kaum genügend Zeit, um einen jungen Hund auszubilden, weder in eingefriedeten Zonen für die Hundabrichtung, noch in freier Wildbahn.

Während im Trentino und auch im restlichen Italien das Buschieren mit Hunden (ohne Schussabgabe) auch außerhalb der Jagdzeit möglich ist, müssen Hunde in Südtirol über neun Monate im Zwinger gehalten werden und ausgerechnet dann, wenn die Hasenjagd eröffnet wird, Mitte September, sind Hunde im Revier unerwünscht, da sie die Hirschbrunft stören. In den Köpfen Vieler werden Hasenjäger immer noch als Jäger zweiter Klasse angesehen. Man blickt lächelnd auf sie und verbietet ihnen sogar, die Jagd auf Hasen im Revier auszuüben. In einigen Revieren ist die Hasenjagd erst ab Oktober erlaubt, oder es

werden Gebiete ausgewiesen, wo die Hasenjagd gänzlich verboten ist. Im Spätherbst stellt das Wetter oft ein zusätzliches Hindernis dar und macht eine erfolgreiche Hasenjagd an vielen Tagen unmöglich. Bei gefrorenem Boden können nur noch erfahrene, ältere Hasenhunde zum Erfolg kommen.

Beim geringen Hasenbesatz in vielen Revieren Südtirols ist die Hundausbildung zudem sehr schwierig, die Gelegenheiten zu lernen sind gering. Ein Teufelskreis, denn mit einem jungen, noch nicht ausgebildeten Hund, der alles jagt was ihm vor die Schnauze kommt, kann es zu Schwierigkeiten im Revier kommen.

Weitere Treffen

Das nächste Treffen der „Freunde der Hasenjagd“ ist bereits ins Auge gefasst und wird Anfang September 2019 stattfinden, wobei jeder Hasenjäger gebeten wird, auch den Hund bzw. die Hunde mitzunehmen. Der genaue Termin wird noch bekannt gegeben. Wer sich der Gruppe anschließen möchte, wird gebeten, sich bei Walter Prader (info@jagd.it) zu melden.

Walter Prader





GAMPER
goldschmiedemeister

Latsch 0473.623288
Schlanders 0473.620350



www.goldschmied-gamper.com

CD mit Jagdhornmusik

Ein gelungenes Projekt

Schon bei der ersten Versammlung des Landesausschusses der Südtiroler Jagdhornbläser machte der Landesobmann Andreas Pircher den Vorschlag, einen Tonträger mit Jagdhornmusik aufzunehmen, wobei sämtliche Jagdhornbläsergruppen des Landes mitwirken können. Es sollte ein Höhepunkt der Tätigkeiten in dieser Amtsperiode werden. Insgesamt beteiligten sich 26 Südtiroler Jagdhornbläsergruppen an der Aktion, also erfreulich viele. Außerdem ist auch der Jägerchor aus St. Leonhard mit zwei Liedern auf der Musik-CD zu hören. Der Landeshornmeister übernahm gemeinsam mit Konrad Plaikner vom Tonstudio RECON und Rupert Seidl die Regie. Verwendet wurden

auch die Aufnahmen der Rittner und der Antholzer Jagdhornbläser, die bereits einen eigenen Tonträger produziert haben. Jedenfalls haben sich die Mühen mehr als gelohnt, und es ist eine wirklich schöne CD entstanden.

Glücklicherweise konnten mehrere Sponsoren gefunden werden, die einen Teil der Kosten übernahmen. Die Waffengeschäfte Jagdpunkt Meran und Bignami sowie die Brauerei Forst unterstützten das Projekt. Besonderer Dank geht an den Hauptsponsor Energy-Team Elektroinstallationen für seine großzügige Beteiligung. Letztendlich wäre ohne die Hilfe des Jagdverbandes und des Landesjägermeisters Berthold Marx die Produktion dieser Musik-

CD nicht möglich gewesen.

Auch im neuen Buch zur Jägerprüfung in Südtirol „Wild-Wissen“ ist ein Abschnitt dem Jagdhornblasen gewidmet. Hierzu haben die Vinschgauer Bläsergruppen die Totsignale und wichtigsten Standardstücke eingespielt. Diese können ergänzend zum Buch auf der Website des Jagdverbandes abgerufen werden. Bei der Landeshauptversammlung wurden an alle Gruppen CDs für die Mitglieder verteilt. Außerdem können im Jagdverband für einen Unkostenbeitrag weitere Exemplare abgeholt werden und an Jäger oder Interessierte weitergegeben werden, solange der Vorrat reicht. Ein aufrichtiges Dankeschön an alle Beteiligten! *Margarete Werner*



Die Aufnahmen dauerten länger als geplant, besonders das Schneiden der Tonaufnahmen gestaltete sich langwierig.



Jagdhornbläserseminar für Anfänger

Am 19. und 20. Oktober 2018 organisierte die Vereinigung der Jagdhornbläser ein Jagdhornseminar für Anfänger in der Forstschule Latemar. Im Mittelpunkt standen Atmung und Ansatzübungen sowie das schulische Blasen. Norbert Fink aus Lengmoos, Hornist bei der Bozen Brass Band und Hornlehrer an verschiedenen Instituten für Musikerziehung leitete das Seminar und gab viele praktische Tipps. Für die sechs Teilnehmer aus den verschiedensten Gruppen waren die zwei Tage sehr lehrreich. Ein Dankeschön an die Vereinigung der Jagdhornbläser für die Organisation und an Norbert Fink für die Leitung des Kurses. *Helga Stecher*



Preis-Vorteil für Jäger

Guten Anblick



Das Schuhhaus in Bruneck
thomaser

www.thomaser.it



LOWA

ASOLO

MEINDL

(AKU)

SCARPA

LA SPORTIVA

Die letzte große gemeinsame Jagd – und niemand wusste es

Albrecht Plangger ist ein Mann mit vielen Talenten. Jurist, Bürgermeister, Parlamentarier. Als solcher vertritt er seit 2013 die Anliegen der Südtiroler Jäger in Rom mit großem Einsatz und viel Erfolg. Seit 1985 ist der Vollblutpolitiker begeisterter Jäger im Revier Graun. Zum 5. Jahrestag seines Schwiegervaters Peppi Plangger, der über fünfzehn Jahre lang Revierleiter von Graun war, dürfen wir in dieser Ausgabe die erste Jagdgeschichte aus der Feder des Parlamentariers veröffentlichen.

Mich interessiert das Jagderlebnis, nicht so sehr die Trophäe, wenn, dann schon eher der Braten. Wieder einmal war in meinem Politikerleben alles andere wichtiger, und so blieben gerade noch zwei Tage Zeit für die Gamsjagd. Danach wäre die Jagdzeit vorbei gewesen, auch das Wild braucht seine Schonung. Die ganze Jägerfamilie rückte also aus: Opa 80-jährig, ich als Schwiegersohn dazwischen und dann meine beiden Söhne, einer mit schon bestandener Jägerprüfung, der andere hatte immerhin auch schon das Schießen geschafft. Ziel Grauner Berg. Es lag viel Schnee, daher waren schon Ketten fürs Auto gefragt. Der Jüngste kam mit der Gebrauchsanweisung am besten zurecht. Es half aber wenig, wir kamen nicht weit und hinunter vom Berg muss man dann ja auch noch, und das ist meist schwieriger bei solchen Wetterverhältnissen. Wir sahen vereinzelte Böcke, aber kein Rudel. Das Wetter verschlechterte sich. Es schneite, und der Nebel wurde dichter. Die „Berger-Hütte“ kam in Sicht, dann das Kreuz daneben. Opa grüßte und hielt kurz inne, er hatte ja das Kreuz auch selbst errichtet. Die Hütte ist im Winter gesperrt, der Stall daneben aber offen. Einiges Heu war übriggeblieben, man könnte also ohne weiteres die Nacht hier verbringen, wenn das Wetter

noch schlechter würde. Halbmittag war angesagt. Opa erzählte alte Geschichten. Mit dem „Malla Rudl“ habe er hier vor 60 Jahren schon gehütet. Die Bauern brachten immer nur „rantschigen“ Speck, und den konnte man nur für Knödel verwenden. Daher gab es dreimal die Woche Knödel, und es sei ihnen auch kein Stück hinuntergefallen. Ich saß am Rand des Futtertroges als plötzlich ein Schuss krachte und fiel vor Schreck rückwärts in den Trog. Während mir Opa Hirtengeschichten erzählte, hatte vor der Tür, zirka zwanzig Meter auf einem Lattenzaun, ein Schneehahn angefangen zu balzen. Meine Söhne hatten das bemerkt und konnten ihn erlegen. Weidmannsheil!

Vom Schuss lagen Federn im Schnee, und schnell befand sich eine schöne Feder auf dem Hut. Opa und ich waren so in den alten Hirtengeschichten vertieft gewesen, dass wir das alles gar nicht bemerkt hatten. Ein Langtaucher würde den Vogel präparieren und dann käme er in die neue Jägerstube. Jagdlich passierte dann nicht mehr viel. Wir stapften im Nebel durch meterhohen Schnee, entdeckten ein kleines Gamsrudel und pirschten uns an. Der Opa voraus, mein Sohn hinterher. Ich hatte ihm nämlich den Vortritt gegeben! Auch den zweiten Sohn hatte der Jagdeifer gepackt, und auch er



Die Familie Plangger: Foto links Peppi Plangger, rechtes Bild (von links) Raymund, Max, Sebastian, und Albrecht Abi Plangger. Peppi Plangger kannte den Grauner Berg wie kein anderer, viele Jahre leitete er das Revier Graun. Sein Bart verhalf ihm zu seinem Spitznamen Barbarossa, unter dem er weithin bekannt war.

hatte sich auf den Knien an das Rudel angeschlichen. Das war dann wohl zu viel. Eine besonders vorsichtige Gamsgeiß hatte zuerst zu uns herauf geäugt und ist dann ab – alle anderen hinterher. Zwei Jährlinge und eine schussbare Gamsgeiß wären dabei gewesen. Schade. Die Jagd war bei dieser Schneehöhe somit vorbei, aber der Jagdeifer war da. „Morgen kommen wir wieder, und dann packen wir es etwas gescheiter und vorsichtiger an“.

Die Heimfahrt war trotz Schneeketten eine Katastrophe. Diese Straße wollten wir am nächsten Tag nicht mehr nehmen. So entschieden wir uns für die Gegenseite – die Grauner Alm. Die dortige Forststraße war weit weniger ausgesetzt und gefährlich. Um 7 Uhr wurde gestartet. Unser junger Jagdanwärter konnte aufs Ausgehen am Samstagabend leider nicht verzichten und war erst kurz vor unserem Aufbrechen nach Hause gekommen. Also einer weniger. Er war halt noch kein richtiger Jäger.

Die Straße auf die Grauner Alm war nicht schlecht. Weiter oben war der Schnee aber so hoch, dass ich fast mit dem Auto „aufgesessen“ wäre. Vor der sogenannten „Alten Alm“ hielten wir an. Büchsen laden, Bergstöcke hervor. Opa musste noch eine alte Jagdgeschichte zu

Ende bringen, die er auf der Fahrt begonnen hatte: Von der Ladefläche eines fahrenden Milchliefersautos zur Alm habe er einmal eine Hirschkuh gerade an dieser Stelle erlegt. Der Fahrer habe den Schuss gar nicht bemerkt ... Wir suchten alles ab. Die Almfläche war zwar mit Spuren übersät, es waren aber nur zwei Steinadler zu sehen, die an einer bestimmten Stelle immer wieder kreisten. Es war ein herrliches Schauspiel. Eine Gamsgeiß kam von oben herunter und querte die ganze Almwiese. Es folgte zwar kein Kitz, aber wir konnten sie nicht eindeutig ansprechen, macht nichts. Aber die Gamsen waren zumindest da. Die Adler verschwanden, wir pirschten langsam auf der Forststraße weiter. Opa ging voraus.

Vorsichtig schaute er um eine kleine Kuppe beim Weg und ging sofort zwei Schritte zurück. Vor uns lag ober der Straßenböschung eine Gams. Opa und der junge Jäger (er hatte noch von gestern den Vortritt) gingen in die Knie und schoben sich liegend nach vorne. „Ein Jährling, den kannst du schießen“. Mein Sohn Max packte eine Weile, weil er keine Auflage hatte, bis ihm Opa seinen Rucksack hinschob. Es krachte. „Bravo“ – ein anständiger Schlag auf die Schulter. „Der stehe nicht mehr auf“. Max wollte gerade aufstehen, als zehn



Meter vor uns eine Gamsgeiß mit Kitz die Straße querte. Sie machten ein Ständchen, schauten, wer da im Schnee lag und beschleunigten Richtung Zaun.

Vorsichtig äugte Max nach vorne. Der Jährling war nicht mehr hochgekommen. Auch ich bekam einen „langen Hals“, verspürte aber keinen Jagdneid, weil ich ihm ja den Vortritt gelassen hatte. Ich freute mich. Opa und Enkel schlugen sich gegenseitig auf die Schulter. Es fielen die ersten großen Sprüche. Sofort begann Opa mit einer eigenen Jagdgeschichte ... auch er habe einmal auf einen liegenden kapitalen Gamsbock geschossen ... Die Geschichte war noch nicht fertig, und schon sahen wir vor uns auf zirka 80 Meter den erlegten Gamsjährling. Wir standen mitten auf dem Forstweg, als ein zweiter Jährling auftauchte, die Straße überquerte und über die Almfläche lief. „Richte dich, richte dich, den kannst du schießen“, so Opa zu mir. Ich legte mich auf dem Schnee nieder und packelte mit dem Rucksack als Unterlage herum. Im Fernglas war schon Schnee. Ich konnte also nur mehr durch das Entfernungsglas schauen. Die Auflage war aber zu schlecht, es ging mir nicht und der Jährling verschwand hinter dem Zaun. „Schade, dreimal schade ...“ Es wäre alles so leicht gewesen. Ich hätte vom Bergstecken aus schießen sollen, es waren ja nur gut 50 Meter gewesen.

Wir berieten noch, was ich besser hätte machen sollen, als der Jährling 30 bis 40 Meter weiter unten wieder auf die Almfläche lief. Wieder legte ich mich nieder, diesmal klappte es mit der Auflage besser. Der Schuss krachte, der Jährling erhob sich auf die Hinterläufe und tanzte dann etwas im Kreis. „Gut getroffen, brauchst nicht mehr schießen“ so der Opa. Der Jährling fiel, kam aber nochmal hoch und lief einige Meter hinter einen Zaun und legte sich nieder. Hinter dem Zaun konnte ich von der Straße aus keinen Schuss mehr anbringen. „Der geht ein, lassen wir ihn krank werden und warten wir ab.“

Wir widmeten uns also dem ersten Gamsjährling, machten Fotos und brachen ihn auf. Von oben sahen wir immer noch, dass der andere Jährling hinter dem Zaun lag. Die Adler tauchten wieder auf und ein Gamskitz lief alleine wieder fast neben uns vorbei. „Es wird wohl zur Geiß gehören, die wir am Morgen als Erste gesehen haben.“ Das Kitz verschwand genau hinter dem Zaun, wo der angeschweißte Jährling lag.

Als der erste Jährling aufgebrochen war, waren wir uns von oben sicher, dass der Zweite in der Zwischenzeit eingegangen sein müsste. Wir liefen hinunter, um ihn auf die Straße zu holen. Max hatte zur Sicherheit noch die Büchse im Anschlag, als er den Jährling sah. Daneben lag das Kitz. Beide kamen hoch, und das Kitz stand genau vor dem Jährling. Max konnte nicht schießen. Somit hüpfte er über den Zaun, um eine bessere Auflage zu haben und konnte dann noch glücklicherweise einen Schuss anbringen. Der Jährling schien zu fallen, fiel aber nicht.

Bevor Max noch ein zweites Mal abdrücken konnte, fiel der Jährling und kollerte auf den Zaun zu – dann zu unserem Pech auch noch unten durch – und verschwand. Jetzt hatten wir ein Problem. „Das ist eine fürchterliche Gegend, die fällt einige 100 Meter in eine Schlucht.“

Wir schauten in die Schlucht und sahen die Spuren. Den Opa packte der Jagdeifer, und schon war er hinterher. Max folgte ihm. Ich sollte oben bleiben, er würde sich da schon auskennen. Die beiden verschwanden.

Ich hörte nichts mehr, rief mehrfach, versuchte zu telefonieren und erinnerte mich, dass beide kein Handy mit dabei hatten. Ich kletterte auf eine Felsnase, hielt mich an den Latschen fest und versuchte, in die Schlucht hinunterzuschauen. Ich sah nichts. Ich rief vergebens. „Jetzt haben wir wirklich ein Problem. Wenn jetzt etwas passiert ... nur wegen einer Gams“, sagte ich zu mir selbst.

Auf der Jagd hatte nämlich Opa schon seinen Sohn Raymund verloren. Dieser war auf einem schneeigen Untergrund auf der Steinbockjagd ausgerutscht und

abgestürzt. Er hatte eine rutschige Steinplatte nicht bemerkt. Ich rief lauter, vergebens ... Endlich kam eine Antwort von Max. Er komme wieder herauf. Ich machte ihm aber große Vorwürfe, dass er seinen 80-jährigen Opa – noch dazu ohne Handy – alleingelassen hatte. Max erzählte, dass sie ohne Seile nicht mehr weitergekommen seien. Die Gams werde wohl bis in den Bach gestürzt sein, und dies sei mehr als 500 Meter! Opa kenne hier aber einen „Wechsel“. Er wolle die Schlucht überqueren und dann über die andere Bergseite bis zum Schluchtfuß gehen, wo er die Gams vermutete. Max solle seine Gams inzwischen von der Alm zu Tal bringen und dann von unten entgegen kommen. Aber er sei sowieso vor uns im Tale.“

Der Boden war teilweise gefroren, in der Schlucht waren sicher eisige Stellen. Ich hatte kein gutes Gefühl und machte mir Vorwürfe. Wie konnte man dazu noch das Handy zu Hause vergessen!

Wir fuhren ins Tal, organisierten den jüngsten Sohn Raymund, benannt nach seinem verstorbenen Onkel. Er sollte Glühwein mitbringen und mit uns dem Opa entgegengehen. Wir fuhren mit dem Auto soweit es nur ging. Der Opa war noch nirgends zu sehen. „Er müsste uns eigentlich schon entgegenkommen, wenn er die Gams gefunden hat.“

Wir stiegen ins schluchtartige Gelände ein. Turmhoch ging es zu beiden Seiten hinauf. Riesige Felsbrocken lagen im teilweise vereisten Bachbett. Ich konnte meinem großen Sohn Max nicht mehr folgen und musste dauernd verschnaufen. Der jüngste Sohn kam auch nur schlecht weiter. Ich sollte doch die Feuerwehr und das Weiße Kreuz anfordern und den Hubschrauber. Es war sicher etwas passiert, wenn der Opa immer noch nicht aufgetaucht war. Eine gute Stunde war vergangen, in dieser Zeit müsste der Opa schon zweimal unten angekommen sein. Was tun, soll ich die Bergrettung rufen? Irgendetwas hinderte mich, in Panik auszubrechen.

Auch Max war jetzt außer Sichtweite. Der Bach war laut, er konnte meine Rufe sicher nicht hören. Ich rief meine Frau an, sie solle mit dem Auto und mit dem mittleren Sohn Sebastian, der sich von seinem Samstag-Rausch mittlerweile erholt haben dürfte, wieder auf die Alm fahren, vielleicht habe der Opa die Schlucht nicht überqueren können, und er sei zurückgegangen. Sie würden im Schnee die Spuren sehen. Ich redete mit meinem verstorbenen Vater, er solle „von oben“ helfen. Raymund weinte, er kam im eisigen Gelände nicht mehr weiter, hatte keine Handschuhe. „Ruf doch den Hubschrauber, der kann in die Schlucht einsehen.“

Ich tat es nicht und kämpfte mich im Bach weiter. Das Wasser rann mir in die Schuhe, aber mitten im Wasser

war es am wenigsten eisig. Nun sah ich kurz den Max, aber er verschwand schnell wieder hinter einem Felsbrocken. Ich kletterte über eine kleine Felswand, zog mich an den Latschen in die Höhe und sah wieder den Max. Er hüpfte auf und nieder und winkte mich herauf. Ich hörte Freudenschreie, gab Raymund die Nachricht weiter und half auch ihm über die Felswand. Dann sah ich Opa. Er winkte, Max kletterte über eine Felswand hinauf. Meine Freude war riesig. Ich gab Raymund einen ordentlichen Boxer. Dieser rief nur mehr „Opa, Opa, Opa ...“

Was war passiert? Der Opa wollte, wie vereinbart, die Schlucht auf einem Wechsel überqueren. Zuletzt habe er dies vor vielleicht 40 Jahren mit dem alten Grauner Bäcker getan. Dann seien wieder die Adler aufgetaucht, und er konnte beobachten, wie diese ein Gamskitz auf einem Felsvorsprung schlagen wollten. Das Kitz und die Muttergeiß standen zwischen zwei Latschen, und die Adler versuchten mit ständigen Angriffen die beiden zu trennen und das Kitz vom Felsvorsprung zu sprengen. Eine Stunde lang habe der Opa dem Spektakel zugeschaut. Er konnte aber den Gamsen nicht helfen. Meinen Gamsjährling hatte er wohl zwischenzeitlich vergessen und nicht daran gedacht, dass wir ihn suchen könnten, wenn er uns nicht entgegen käme. Nach einer Stunde hätten die Adler aufgegeben, und dann war er ganz normal auf die andere Seite der Schlucht gewechselt und hätte einen Weg gesucht, von wo aus er die Falllinie meines Gamsjährlings sehen könne. Max war zwischenzeitlich an einen Überhang gekommen, wo jedes Weiterkommen unmöglich gewesen sei. Er habe gerufen und gerufen. Keine Antwort. Plötzlich seien Steine von der Gegenseite heruntergerollt. Er habe hinaufgeschaut und plötzlich stand der Opa in den Latschen. Daraufhin seine Freudensprünge, die ich von unten beobachtet hatte.

Wir standen nun alle beisammen und suchten die Falllinie der Gams ab. Es war keine Spur auszumachen. „Vielleicht hängt sie weiter oben in einer „Gurgl“.“ Opa erklärte uns schon, wie wir in die Wand einsteigen könnten. „Wir brauchen einige Seillängen und Sicherungen, dann können wir die Falllinie absteigen.“ Ich wollte es aber bleiben lassen und kein weiteres Risiko wegen der Gams eingehen. Plötzlich schaute Max zwanzig Meter in den Bach hinunter und sah etwas. Er machte zwei Sprünge hinunter. Mitten im Bachbett lag der Gamsjährling. „Den hat jemand daher gelegt, er sei doch durchs Bachbett aufgestiegen.“ Ich musste sicherlich auch mindestens auf zwei Meter an der Gams vorbei gegangen sein. Raymund sagte, er sei im Bachbett geblieben, habe aber keine Gams gesehen. „Geht's hier noch mit rechten Dingen zu?“ Ich dachte an meinen verstorbenen Vater, den ich um Hilfe angefleht hatte. Hatte er die Gams jetzt hergelegt? Wir kamen aus dem Staunen und den Fragen nicht mehr heraus. Die Falllinie konnte passen, aber wir sahen keine Bodenzeichen. Der Jährling war übel zugerichtet, die zierlichen Hörner gebrochen, die Decke war vom Fleisch geschlagen.

Wir konnten uns den plötzlichen Fund des Gamsjährlings einfach nicht erklären und wollten eigentlich nur noch schnell absteigen. Meine Frau und meinen Sohn Sebastian hatte ich schon informiert. Sie waren auf der Alm gewesen, hatten aber keine Spuren gefunden. Nun würden sie uns mit Wein und Schnaps entgegenkommen.

Das war das letzte Mal, dass meine Söhne und ich mit dem Opa gemeinsam auf der Jagd waren. Wenige Monate später – noch vor dem neuen Jagdbeginn – ist er am 11. April mit 80 Jahren plötzlich verstorben

Albrecht Plangger



Design Martin Pechlaner - Algund
www.martinpechlaner.com



Schmuckstücke aus Südtirol
persönlich - einzigartig
höchste handwerkliche Qualität

www.sgs.bz.it



Laurin's Goldschmied - Nals & Bozen
www.laurins.it

Vorankündigung

Jägerinnentreffen 2019

Das 23. Jägerinnentreffen wird am 22. Juni 2019 in Laag/Neumarkt im „Klösterle“ stattfinden. Alle Jägerinnen sind dazu herzlich eingeladen.

Treffen und Anmeldung um 9 Uhr in Tramin bei der Brennerei Roner mit anschließender Besichtigung der Brennerei.

Programm

- Feierliche Messe, umrahmt von den Dinkelberger Jagdhornbläsern aus Rheinfelden
- Grußworte des Bürgermeisters Horst Pichler und Vorstellung des Pilger-Hospizes „Klösterle“
- Mittagessen, geselliges Beisammensein, Zeit für Ratscherlen und Erzählungen bei Kaffee und Kuchen mit musikalischer Unterhaltung
- Verlosung von Abschüssen und schönen Sachpreisen

Anmeldung bitte bis zum 10. Juni 2019 mittels Einzahlung von 70 Euro auf das Konto bei der Südtiroler Sparkasse IBAN IT89 0060 4558 3700 0000 5003 600 (BIC CRBZIT2B016) „Jägerinnentreffen 2019“

Die Jägerinnen des Unterlandes



alpinhunting.com
OPTIK JAGD SCHIESS-SPORT

Bahnhofstr. 1
I-39030 St. Lorenzen
Tel. +39 347 1877 437
www.alpinhunting.com
office@alpinhunting.com



TA435 Thermal Imaging
SEE THE UNVISIBLE

Objektivdurchmesser	35mm
Bildwiederholungsrate	50 Hz
Vergrößerung Optisch	1x/4,2x
Zoom Digital	2x/4x
Auflösung Bildsensor, Pixel	400x300
Auflösung Bildschirm, Pixel	1024x768

Max. Detektionsbereich für ein Objekt (1.7x0.5 m)	
1900m (je nach Größe und Wärmeabstrahlung des Objektes auch weiter)	
Stromversorgung	2xCR123A / ICR1640
Abmessungen	152x54x53
Gewicht	450gr
Nahfokusbereich	5
Temperaturempfindlichkeit	≤50mK@30°C

Das TA435 revolutioniert die Wärmebildtechnik durch die hohe Leistungsfähigkeit und die geringen Abmessungen. Das Erkennen eines Lebewesens ist bis zu einer Entfernung von 2 km möglich. Der Betrieb ist auch am Tage möglich. Mit Adaptern kann das Gerät als Vorsatzgerät für Ferngläser Spektive und Zielfernrohre eingesetzt werden.

Das Guide TA 435 setzt neue Maßstäbe in der Wärmebildtechnik und macht Unsichtbares sichtbar.



Herzlichen Glückwunsch!

In den Monaten Februar bis April wurden 117 Jäger 70, 75, 80 und mehr Jahre alt.

Name

Revier

95

Johann Zuech Lana

92

Ernst Zemmer Kastelruth

90

Alois Frei St. Pankraz
 Rudolf Holzner Ulten
 Gottfried Planer Eppan,
 Kastelruth
 Johann Rainalter Schluderns

89

Josef Brunner Brenner
 Johann Hofer Marling
 Robert Paris Naturns, Ulten

88

Johann Spitaler Obermais

87

Josef Carlini Kurtatsch

Zeno Giacomuzzi Brixen, Pfeffers-
 berg, St. Andrä
 Agostino Iobstraibizer Bruneck
 Edoardo Lintner Natz-Schabs,
 Ritten

86

Albrecht Marx Schlanders
 Paul Rier Kastelruth
 Peter Steinmair St. Magdalena G.
 Pier Paolo Vergerio di Cesana Sarntal

85

Alois Frei St. Pankraz
 Konrad Patscheider Graun
 Johann Pfattner Klausen
 Angelo Platzgummer Naturns
 Richard Prugger Olang
 Alois Tröbinger Kastelruth

84

Paul Eisendle Brenner
 Josef König Ahornach
 Johann Kuperion Latsch
 Claudio Menapace Eppan, Unsere
 Liebe Frau i. W.
 Adolf Pomella Kurtatsch
 Josef Rinner Moos in Passeier
 Josef Stampfl Mühlbach, Vintl

83

Luigi Bertagnolli Naturns
 Bruno Frenes Montal
 Peter Gamper Partschins
 Johann Gorfer Schnals
 Johann Greif Mölten
 Josef Holzer Innichen
 Franz Mair Kiens
 Josef Moser St. Leonhard P.
 Josef Pichler Maals
 Guido Tabarelli Salurn
 Luis Winkler Villanders

82

Alois Gumpold St. Leonhard P.
 Josef Hofer St. Peter Ahrntal
 Alois Mur Ritten
 Josef M. Schuster Obermais,
 Untermais
 Paolo Wieser Abtei

81

Fritz Egger Ritten
 Paul Fill Kastelruth
 Giuliano Fiorini Bozen
 Josef Gamper Schlanders
 Anton Mutschlechner Bruneck
 Josef Niederwolfsgruber Kematen
 Georg Pipperger Sand in Taufers

Georg Schwabl
Robert Telfser
Alfredo Winkler

Mölten
Schlanders
St. Martin in Thurn

80

Peter Braidon
Anton Capovilla
Johann Durnwalder
Paolo Kostner
Stefan Lercher
Hubert Mahlkecht
Alois Moser
Marco Mosna
Franz Niederbrunner
Hermann Pichler
Karl Psenner
Josef Ramoser
Franz Rinner
Johann Romaner
Josef Seeber
Josef Stürz
Ernst Wieser

St. Andrä
Truden
Prags
Corvara
Welsberg
Karneid
Sarntal
Naturis
Gais
Kaltern
Ratschings
Ritten
Latsch
Ritten, Sarntal
St. Johann
Aldein
Deutschnoven

75

Karl Call
Konrad Delueg
Werner Fischnaller
Karl Gräber
Franz Innerbichler
Hermann Lang
Alfred Marth
Anton Mayr
Markus Morandell
Helmut Rabensteiner
Johann Schmid
Robert Tavella
Siegfried Telfser
Wilhelm Tratter
Heinrich Trebo

Enneberg
Feldthurns
Rodeneck
St. Lorenzen
St. Jakob Ahrntal
Ritten
St. Martin Pass.
Pfunders
Kaltern
Villanders
Bruneck
Wengen
Schlanders
St. Pankraz
Enneberg

70

Oreste Accornero
Johann Augschöll
Carlo Castlunger

Moos in Passeier
Villnöss
St. Martin i. Thurn

Josef Duregger
Albert Josef Egger
Robert Egger
Heinrich Erhard
Luigi Ferdigg
Roberto Gianni
Josef Huber
Alois Josef Kienzl
Paul Kofler
Josef March
Erich Marginter
Albert Marth
Karl Mitterrutzner
Mathilde Oberhöller
David Ortler
Konrad Pichler
Josef Rieder
Hubert Röggl
Oskar Santer
Oskar Schwenbacher
Josef Steidl
Bernhard Stimpfl
Ugo Stimpfl
Klaus Stocker
Albert Unterhofer

Prettau
Tisens
Kastelruth
Mals
Welschellen
Leifers
St. Martin Gsies
Schenna
Lana
Montan, Pfatten
Auer, Wiesen
St. Leonhard P.
St. Andrä
Barbian
Eppan
Partschins
Terenten
Kurtatsch
Schnals
Ulten
St. Magdalena G.
Margreid
Untermais
Aldein
Lappach



TIKKA T3 SUPERLITE

150 €

Preisnachlass

in Verbindung mit einem Zielfernrohr nach Wahl.


Gesamtlänge: 1080 mm
Gewicht: 2,7 kg
Kannelierter Lauf
Optional: Mündungsbremse, ATZL-Abzug

Die ultra leichte Repetierbüchse verbunden mit höchster Präzision, der ideale Begleiter für die Jagd im Hochgebirge.


KALIBER:

270WIN
308WIN
30-06
300WIN
6,5X55
260REM
223REM
22-250
243WIN
270WIN
7MMRM
300WSM

alpinhunting
OPTIK JAGD SCHIESS-SPORT

Bahnhofstr. 1
I-39030 St. Lorenzen
Tel. +39 347 1877 437

www.alpinhunting.com
office@alpinhunting.com



Neu!
Smartoscope –
die Digiskopie-
Revolution

- ▶ Jagdwaffen der neuesten Generation
- ▶ Büchsenmacherei
- ▶ Reparatur und Wartung von Jagd- und Sportwaffen
- ▶ Moderner Schiessstand
- ▶ Fertigung von Ersatzteilen, die nicht mehr erhältlich sind
- ▶ Grosses Sortiment an Jagd und Sport Munition
- ▶ Wiederlader Zubehör
- ▶ High tech Jagdbekleidung
- ▶ Vorbereitung für Waffensachkunde Prüfung



Manfred Waldner - Goethestr. 83,
39012 Meran - T. 0473 446 713
info@jagdpunkt.eu - www.jagdpunkt.eu



Reviere Bezirke

BEZIRK BRIXEN

REVIER FELDTHURNS

Jäger seit 40 Jahren

Bei der diesjährigen Jahreshauptversammlung des Jagdreviers Feldthurns durften wir wieder einmal einem Jäger zu 40 Jahren Mitgliedstreue gratulieren. Der Revierleiter Andreas Brunner überreichte Peter Unterfrauner, genannt Schmied Peter, die Urkunde. Im fernen Jahr 1978 löste Peter seine erste Jagdkarte. Stets gesellig und fleißig geht Peter besonders gern auf die Hasenjagd, aber auch für die Reh- und Gamsjagd kann er sich sehr begeistern.

Wir danken Peter vor allem für die tatkräftige Unterstützung bei Revierarbeiten, besonders bei den vielen Hochständen und bei deren Instandhaltung. Gerne wird mit Peter in geselliger Runde diskutiert, und er kann so manche Begebenheit aus seinem Jägerleben erzählen. Wir wünschen Peter viel Gesundheit und noch viele schöne Jagdtage im Revier.

Die Jägerschaft von Feldthurns



REVIER LAJEN

Alles Gute zum 75. Geburtstag !

Am 26. Jänner 2019 feierte unser langjähriges Reviermitglied Urban Krapf seinen 75. Geburtstag. Auf diesem Wege möchten dir die Jagdkameraden vom Revier Lajen ganz herzlich gratulieren und sich für deine Hilfsbereitschaft bedanken. Wir wünschen dir weiterhin viel Freude an der Hasenjagd, die du seit jeher mit großer Leidenschaft und Einsatz ausübst. Bereits deine Enkelkinder hören mit Begeisterung zu, wenn du von der Hasenjagd oder anderen Jagderlebnissen erzählst. Wir wünschen dem „Wirt“ viel Gesundheit, Freude in der Natur und ein kräftiges Weidmannsheil!

Die Jäger vom Revier Lajen



KASER

**Präparator
seit 1976**

Tel. +43 512 570988
Leopoldstraße 55 A,
Innsbruck
(Stadteinfahrt Brenner)

WELT-PREMIERE Lithium-Ionen akkubetriebene

TRAGBARE SPILL-SEILWINDE

für Wildbergungen

unbegrenzte
Seillänge

tragbar

wiederaufladbar

schnelle Verankerung

stark



AKKU

80/82 YEARS

**AGROCENTER
BOZEN**

Agrocenter Bozen OHG
Gewerbegebiet 3 – 39053 Kardaun
Tel. +39 0471 981471 – Fax +39 0471 981657
info@agrocenter.it – www.agrocenter.it

TRAGBAR	ZUGKRAFT
nur 9,5 kg	bis 1000 kg

Weiteres Zubehör für die Jagd im
Geschäft und im **Online-Shop!**

BEZIRK MERAN

REVIER LANA

Ehrungen

Im Januar 2019 hat die Revierleitung die Mitglieder zur alljährlichen Generalversammlung eingeladen. In diesem Rahmen wurden gleich drei Jäger für ihre 40-jährige Mitgliedschaft geehrt.

Es ist dem Revierleiter, dem Reviervorstand und den Jagdmitgliedern eine Freude und ein Bedürfnis, seinen Jagdmitgliedern und Jagdkameraden für ihren unermüdlichen Einsatz, ihre Korrektheit und Kame-

radschaft im Revier zu danken und ihnen den verdienten Respekt dafür zu zollen.

Der Revierleiter Elmar Pernthaler überreichte Adolf Karnutsch, Heinrich Mittersteiner und Adolf Stricker jeweils eine Urkunde, gratulierte und dankte ihnen im Namen des Reviers Lana.

Die Jagdhornbläser von Lana ließen es sich nicht nehmen, zu diesem Anlass den drei Jubilaren musikalisch zu gratulieren.

Ein besonderer Dank und Glückwünsche wurden an diesem Abend auch unserem Jagdmitglied Hans

Zuech ausgesprochen. Er feierte im Februar 2019 in der Mitte der Jäger von Lana seinen 95. Geburtstag, sowie seine 65-jährige Mitgliedschaft im Jagdrevier.

Die Lananer Jäger haben einstimmig beschlossen, ihm zum Geburtstag und seinem Jagdmitgliedschaftsjubiläum die Jahresjagdkarte für das Jahr 2019 zu spendieren und wünschen ihm hinsichtlich seines Trophäenbockes im heurigen Jahr einen guten Anblick und ein kräftiges Weidmannsheil.

Die Revierleitung



BEZIRK STERZING

REVIER STILFES

Altmitglieder geehrt

Wer 50 Jahre und mehr Mitglied im Revier ist, der verdient eine ehrende Anerkennung. Das dachten sich die Vorstandsmitglieder des Reviers Stilfes und überreichten bei der letzten Vollversammlung vier Jagdkameraden eine Anerkennungsurkunde.

Am längsten im Revier mit dabei ist Karl Überegger, Lacknerbauer in



Stilfes. Er ist bereits seit 62 Jahren Mitglied im Revier, war lange Zeit Ausschussmitglied, eine Periode auch Revierleiter, und hat viel für Jagd und Wild im Revier getan. In seiner weidmännischen Einstellung ist der Lackner Karl kompromisslos, er weiß wohl aber auch von den Notwendigkeiten, die die Jagd für ein gutes Auskommen mit Land- und Forstwirtschaft leisten muss.

Am zweitlängsten mit dabei im Revier ist Peter Linder aus Niederried. Er ist seit 54 Jahren Mitglied, war eine zeitlang auch als Jagdaufseher im Einsatz. Beruflich war Peter Linder bis zu seiner Pensionierung bei der Forst- und Domänenverwaltung angestellt und dabei auch für Wild- und Jagdangelegenheiten zuständig. Für jeweils 50 Jahre Mitgliedschaft wurden Siegfried Huebser und Karl

Aukenthaler geehrt. Beide waren längere Zeit im Revierausschuss tätig und haben allein schon dadurch besondere Anerkennung im Revier erlangt. Siegfried, der Troter-Bauer in Egg, wohnt mitten im schönsten Revierteil und hat vom Haus aus eine gute Rundumsicht, die es ihm ganz besonders gut ermöglicht, einen Überblick über den Wildbestand zu erhalten. Das hat ihn auch zu einem ganz hervorragenden Pirschführer werden lassen. Gerne gehen seine Kollegen mit ihm auf die Gamsjagd. Auch beim Rotwild ist und bleibt er einer der besten Experten im Revier.

Karl Aukenthaler war als Metzger in Stilfes oft Anlaufstelle für die Jägerschaft. Obwohl nicht mehr aktiv im Beruf tätig, weiß er nach wie vor seine Kenntnisse zum allgemeinen

Nutzen einzubringen, etwa, wenn es um die Bereitung guter Gams- oder Hirschwürste geht.

Die Jagdkameraden wünschen den Geehrten weiterhin eine schöne Zeit im Revier. Mögen sie noch lange unsere Reihen bereichern. *auk*



PRÄZISE. ZUVERLÄSSIG. ERSCHWINGLICH.

ES GIBT VIELE GRÜNDE,
DIE DEN ERFOLG UNSERER REPETIERER AUSMACHEN.

1

Weltweit anerkannte Präzision,
auf der Jagd und am Schießstand.

2

Direktabzug oder Rückstecher.

3

Ergonomisch perfekte, intuitive
Sicherung.

TITAN⁶

*Carbon-Version

4

Einfache Lauf-Abnahme mit
100% Wiederkehr-Präzision.

5

Alle gängigen Kaliber verfügbar.

6

2.023 Varianten nach Wunsch anpassbar!

SCHON AB
1.590€*

*Version Standard und Allround

PREIS-LEISTUNGS VERHÄLTNIS...
HERVORRAGEND!

ALLE VERFÜGBAREN MODELLE AUF DER WEBSEITE
WWW.BIGNAMI.IT

TITAN³ TITAN¹⁶ TITAN^α

Bignami
AG 1959

Vertretung für Italien: BIGNAMI AG - www.bignami.it - info@bignami.it

Röblier
AUSTRIA



Erich Prenn

Am 8. März 2019 verstarb Erich Prenn aus Mühlwald nach einer langen schweren Krankheit im Alter von 72 Jahren. Er war unter der Jägerschaft in seiner Heimat und im ganzen Land bekannt, geschätzt und beliebt. Das hing auch, aber nicht nur mit den vielen Ämtern zusammen, die er mustergültig ausübte.

Erich Prenn war von 1985 bis 2013 Revierleiter seines Heimatreviers Mühlwald und wurde 1985 zum Bezirksjägermeister des Bezirks Bruneck gewählt, ein Amt, das er bis 2009 innehatte. Von 1993 bis 2009 bekleidete er zudem das Amt des Vize-Landesjägermeisters. Das Bekanntsein im ganzen Land verdankte er sicher auch seiner Tätigkeit als Präsident der Abschlusssplanckommission. Diese schwere und verantwortungsvolle Aufgabe erfüllte er mustergültig 20 Jahre lang, und zwar an der Seite des langjährigen Amtsdirektor Heinrich Erhard. Das Gespann harmonierte gut und leistete Vorbildliches für Jagd und Wild in unserem Land. Hier ist wohl auch der Platz, an die besonderen Eigenschaften des Erich Prenn zu verweisen. Er war ein feiner, ausgeglichener Mensch, immer gemäßigt in seinem Tun, immer treffend in seinen Urteilen, immer höflich und verbindlich, selbst wenn er es mit einem hartnäckigen Gegenüber zu tun hatte. Wie kein Zweiter verstand er es, mit einem gewinnenden Lächeln Zustimmung und Verständnis zu erzeugen, wo andere vielleicht verzweifelt oder gar erzürnt geworden wären. Diese einzigartigen Eigenschaften ließen ihn zu einem unentbehrlichen Vertreter der Jägerschaft auf Landesebene und im Bezirk werden.

Erich war auch ein vielseitig gebildeter Mensch, verstand es aber, sich nie mit seinen intellektuellen Fähigkeiten zu brüsten. Einmal ging es bei einer internationalen Tagung um die Zukunft der Jagd, und Erich hielt dabei ein Referat und meinte darin: „Wir müssen uns bemühen, die Jagd im Sinne eines umfassenden und zeitgerechten Naturverständnisses neu zu definieren und auszurichten. Wir sollten nicht, weil es nicht ratsam ist, ein Exklusivrecht auf die Natur beanspruchen. Wir werden unsere Ziele nicht von selbst erreichen, sondern wir werden daran arbeiten müssen. Wir werden aufgeschlossene und ausgebildete Jäger brauchen, und unsere Verantwortung besteht auch darin, gerade diesen Typus Jäger zu fördern und heranzubilden“. Diese Aussagen sind so typisch für Erich Prenn: tiefsinnig war sein Denken, sacht seine Ausdrucksweise und freundlich sein Ton. Im Gespräch, im Umgang mit den Menschen, ließ er sich nie von irgendeinem Ungestüm anstecken, sondern blieb immer der lächelnde, verständnisvolle Zuhörer. So schätzten ihn seine Berufskollegen - er war ein Leben lang Gemeindegemeinsekretär der Gemeinde Mühlwald, die Landesbeamten, mit denen er zu tun hatte, und auch die Politiker, mit denen er sich auf Augenhöhe unterhalten konnte. Eine besondere Freundschaft verband ihn zum früheren Amtsdirektor Dr. Heinrich Erhard, der bei der Beerdigung eine bewegende Grabrede hielt und an die vielen Leistungen erinnerte, die Erich in seinem Leben vollbracht hatte. Erich hatte sich, wie es ihm gebührte, ein schönes Zuhause in einer liebevollen Familie geschaffen. Seine Frau Lina stand ihm immer treusorgend zur Seite, besonders in seiner letzten Zeit der Krankheit.



Seinem Sohn Georg war er ein geradezu vorbildlicher Vater. Auch für die vielen Freunde war es immer gewinnbringend, beim Erich zuhause einzukehren, sei es im Hotel Taufers in Mühlen, welches seine Frau Lina führte, oder in seinem schönen Eigenheim.

Bei der Beerdigung am 11. März zeigte sich, wie beliebt und geschätzt der Verstorbene war. Ein langer Trauerzug begleitete ihn von seinem Heimathaus in Mühlen bis zur Pfarre. Viele Jäger waren darunter, und sie ehrten ihn mit dem Trauerbruch. Die Jagdhornbläser aus Luttach schickten ihm einen musikalischen Gruß, und die vielen Trauernden verneigten sich am Ende vor einem Mann mit einem großen Herzen. Möge Erich in Frieden ruhen.

Heinrich Aukenthaler

In Memoriam Kurt Onderscheka

Am 10. März 2019 ist der Gründer des Forschungsinstitutes für Wildtierkunde und Ökologie (FIWI), Universitätsprofessor Dr. med. vet. Kurt Onderscheka verstorben. Sein Name ist untrennbar mit dem Forschungsinstitut und dessen Erfolgsgeschichte verbunden, und auch in Südtirol wirkte Onderscheka als Forscher der Gamsräude. Er war als Koryphäe auf diesem Gebiet bekannt und überaus geschätzt. Kurt Onderscheka wurde am 20. November 1926 in Eleonorenhain im Böhmerwald geboren. Nach Kriegsende wurde ihm Österreich

zur neuen Heimat. Von 1945-1950 studierte er Veterinärmedizin in Wien und promovierte 1951. Schon 1950 übernahm er eine tierärztliche Praxis im Pinzgau (Salzburg), die er zu einer der größten Großtierpraxen Österreichs ausbaute. 1976 wurde er Ordinarius für das neu gegründete Fach Wildtierkunde an der Veterinärmedizinischen Universität Wien und 1977 zum Leiter des neu gegründeten Forschungsinstitutes für Wildtierkunde bestellt. Unter seiner Leitung wurde das Institut zu einer international renommierten Einrichtung. Für seine wissenschaftlichen Leistungen erhielt Kurt Onderscheka zahlreiche Auszeichnungen, so auch das Österreichische Ehrenkreuz



für Wissenschaft und Kunst erster Klasse und das große silberne Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich. Auch nach seiner Emeritierung 1995 blieb Kurt Onderscheka dem FIWI stets verbunden.

Günther Grünberger

Am 12. Oktober 2018 verstarb nach längerer Krankheit und doch unerwartet Günther Grünberger im Alter von 73 Jahren. Schnell verbreitete sich die traurige Nachricht vom Tod unseres Jagdkameraden und löste tiefe Betroffenheit unter uns Jägern und bei seinen Bekannten aus. Schon von seiner Jugend an war er von der Jagd angetan und war seit seinem 18. Lebensjahr Mitglied des Jagdreviers Jenesien und bald danach auch des Jagdreviers Sarntal. Seine große Passion war die Hasenjagd, welche er über viele Jahre mit sehr viel Leidenschaft ausübte und jede freie Zeit im Herbst damit verbrachte. Auch war es ihm vergönnt, schon in frühen Jahren bei seinem Onkel in Liechtenstein mehrere Hirsche und Gamsen zu erlegen, als das Rotwild in Südtirol noch eher selten anzutreffen war. Günther war ein weitaus bekannter Metzgermeister. Mit sehr viel

Leidenschaft hat er seinen Beruf ausgeübt, und er hat auch die Berufsgruppe der Metzger über sehr viele Jahre als deren Präsident im Handwerkerverband vertreten. Seine Arbeit, so hatte er immer gesagt, ist sein Hobby, und auch deshalb war Urlaub für ihn ein Fremdwort. Für ihn war ein Sonntag in den Sarntaler Alpen schon genug Erholung. Auch das Kartenspielen war eine große Leidenschaft, und gerne verbrachte er viel Zeit damit in geselliger Runde. Günther war auch ein fürsorglicher Vater von vier Söhnen, an welche er die Liebe zur Natur auch weiterzugeben versucht hatte. Auch wenn er gesundheitlich schon sehr angeschlagen war, so hatte er im Sommer noch ganz allein seinen letzten Rehbock in Jenesien erlegt und auch noch wenige Wochen vor seinem Ableben eine Gamsgeiß im Sarntal geschossen. Nicht nur unter den Jägern, sondern auch bei der Bevölkerung erfreute er sich allgemeiner Beliebtheit und Wertschätzung, was deutlich



durch die zahlreiche Anteilnahme an seiner Trauerfeier zum Ausdruck kam. Die Jagdhornbläser bliesen in ergreifender Weise den letzten Gruß zur Weidmannsruhe! Diese wünschen ihm nebst dem Frieden Gottes in Dankbarkeit und Anerkennung, die Jäger von Jenesien und Sarntal.

Alois Höller

Am 14.12.2017 erhielten wir die traurige Nachricht, dass unser langjähriger Jagdkamerad Alois Höller im Alter von 84 Jahre verstorben ist. Er war ein begeisterter Jäger und seit 1965 bis zuletzt aktives Mitglied des Reviers Jenesien. Dabei galt seine große Passion der Hasenjagd. Diese Leidenschaft für die Jagd konnte Alois an seine Söhne Hubert, Richard und Martin weitergeben, welche selbst aktive

Mitglieder im Revier Jenesien sind. Neben der Jagd war Alois auch im ehrenamtlichen Dienste der Freiwilligen Feuerwehr Glaning tätig. Viele Jagdkameraden begleiteten Alois auf seinem letzten Weg, und die Jagdhornbläser von Jenesien umrahmten die Beerdigungsfeier. Die Jägerschaft von Jenesien wird Alois stets in guter Erinnerung behalten und wünscht ihm ein letztes Weidmannsheil und Weidmannsruhe!

*Die Jägerinnen und Jäger
vom Revier Jenesien*



Peter Robatscher

Peter Robatscher, bekannt als Patissn Peter, wurde am 18.05.1935 geboren. Sein größtes Hobby war die Jagd. Seit 1988 war er aktives Mitglied des Reviers. Im vorigen Jahr erhielt er die Ehrenurkunde für die 40-jährige Mitgliedschaft des Reviers. Er setzte sich sehr für die Hege des Wildes und die jagdliche Kameradschaft ein.

Nach kurzer Krankheit ist Peter am 27. März 2019 friedlich eingeschlafen.

Peter wurde von seinen Jagdkameraden zur letzten Ruhe getragen, begleitet von den Jagdhornbläsern. Mit einem Trauerbruch erwiesen seine Kameraden ihm die letzte Ehre. Wir werden dich stets in guter Erinnerung behalten. Weidmannsruhe lieber Peter.

Die Jägerschaft von Tiers



Abraham Torggler

Am 19. Jänner 2019 verstarb unser Jagdkamerad Abraham Torggler kurz nach seinem 69. Geburtstag. Abraham wurde am 12. Jänner 1950 als jüngster Sohn von 17 Kindern am Untergamperhof in Latzfons geboren. In jungen Jahren zog es ihn in die Schweiz, wo er als Hirte arbeitete. Danach war er bei der Firma Durst beschäftigt. Später fand er Arbeit bei der Baufirma Felderer und blieb dort bis zu seiner Pensionierung. 1978 heiratete er Mathilde und zusammen hatten sie drei Kinder. Nach der Trennung von seiner Frau begann vor etwa sechzehn

Jahren ein neuer Lebensabschnitt für Abraham. Am Baumannhof, seinem neuen Zuhause, half er seiner Lebensgefährtin Anni und packte kräftig mit an. Sein ganzer Stolz am Hof waren der Speck und die Würste, welche Abraham mit Sorgfalt herstellte. Weitum war er für die gute Qualität bekannt. Seine größte Passion aber, das war die Jagd! Im Jahr 1991 löste er seine erste Jagdkarte im Revier Klausen. Nicht dem Zufall überlassen wurde alljährlich die Suche nach dem passenden Rehbock. Viele Stunden verbrachte er dafür in freier Natur und das Ergebnis war fast immer der Mühe Lohn. Seine Leidenschaft



galt zu einem sehr großen Teil der herbstlichen Hasenjagd. Zusammen mit seinen Jagdkollegen kam dabei so mancher Feld- und Schneehase zur Strecke. Nicht fehlen durfte bei der Jagd der gesellige Teil. Die Kameradschaft war ihm, auch zum Wohle des gesamten Reviers, sehr wichtig.

Gerne redete Abraham über die Jagd. Über erfolgreiche aber auch fehlgeschlagene Hasenjagden, über geduldig ersessene Rehböcke oder über die Gams im „Baumin Learn“, welche er wie seinen Augapfel behütete.

Im Revier half Abraham immer mit, wenn Not am Mann war und betei-

ligte sich stets bei verschiedenen Veranstaltungen und Tätigkeiten. Plötzlich, still und leise, bist du nun gegangen, Abraham. Wir danken dir für deine Kameradschaft und verabschieden uns mit einem aufrichtigen Weidmannsrüh.

*Die Jägerschaft des Jagdreviers
Klausen*

Gebhard Mühlsteiger

Am 22. Jänner 2019 ist unser Jagdkamerad Gebhard Mühlsteiger kurz nach seinem 91. Geburtstag von uns gegangen. Gebhard war Jagdmitglied des Reviers Brenner seit dem Jahre 1958 und war ein begeisterter Gamspirschführer. Kaum ein anderer Jäger lebte so nahe am Stein- und Gamswild im hintersten Pflerschtal, wo er bis zum hohen Alter, trotz seines hartnäckigen Hüftleidens immer noch seine Abschlüsse erfolgreich tätigte.

Die Jäger des Reviers Brenner trugen den Gebhard unter den Klängen der Jagdhornbläser im malerischen hintersten Pflerschtal zu Grabe. Wir werden den Gebhard stets in guter Erinnerung behalten.

Die Jäger des Reviers Brenner



Helmut Freund

Am 8. Mai 2018 ist unser Jagdkamerad Helmut Freund im Alter von 70 Jahren nach einer geduldig ertragenen Krankheit von uns gegangen. Diese Nachricht rief unter den Jägern tiefe Betroffenheit hervor. Der als Nusser Helmut bekannte Postbeamte im Ruhestand aus Pflersch war ein sehr hilfsbereiter und einfacher Mann. Seit dem Jahre 1996 übte er das Weidwerk im Revier Brenner aus und war auch von 2004 bis 2012 Ausschussmitglied und Schriftführer des Reviers. Helmut war mit seiner ruhigen und vernünftigen Art sicherlich eine der Säulen des Reviers. Er war immer zur Stelle, wenn im Revier

Hand anzulegen war und war stets ein fleißiger und pflichtbewusster Betreuer von Wildfütterungen im Winter. Auch von so manch schönen und freudigen Stunden im Kreise der Jäger kann man berichten. Er wurde von den Jägern des Reviers Brenner zu Grabe getragen, die Jagdhornbläsergruppe von Ratschings und die Bläsergruppe von Jaufental erwiesen ihm unter den Klängen des „Halali“ und „Jagd aus“ die letzte Ehre am offenen Grabe. Wir werden den Nusser Helmut stets in guter Erinnerung behalten und nicht vergessen.

Die Jäger des Reviers Brenner



Raimund Hofer

Er war wohl das, was einen instinktsicheren, guten Jäger ausmacht: ein Kenner der Gewohnheiten des Wildes, ein Fährtenleser, einer, der wusste, wo auf die Hasen vorpassten, wo auf den Rehbock warten, wo die Gamsen ihren Wechsel haben.

Der Jörgn Raimund, Jahrgang 1930, wuchs mit seinen fünf Geschwistern in der Höfegruppe Genauen auf. Seine Familie wanderte noch vor dem Krieg nach Salzburg aus, und erst 1949 kehrte Raimund zurück nach Südtirol und führte mit seiner Frau Helene, die er 1955 heiratete, den Jörgnhof in Niederried. Bekannt war er in der ganzen Gemeinde als fleißiger, zuverlässiger Postbote, der bei jedem Wetter, zu jeder Jahreszeit die Post austrug.

Oft und oft bewältigte er den einstündigen Fußmarsch nach Egg, aber eine Stunde hat der Raimund wohl nie gebraucht, denn der kräftige, drahtige Mann war im Gelände schnell und sicher unterwegs, und man traf ihn dann und wann unerwartet auch in entlegenen Winkeln des Reviers, zu denen ihn seine Pirschgänge führten.

Bereits 1956 löste er seine erste Jagdkarte im Revier Stilfes, und er blieb dort aktives Mitglied bis zum Jahr 2012. Die letzten Jahre musste er leider mit der Jagd aussetzen, aber sein Interesse am Wild, an den Geschehnissen innerhalb der Jagd blieb wach. Deswegen war auch die Trauer der Jagdkameraden um den Verlust des Raimund groß, und eine Schar von Jägern, besonders aus



Pfulters und Niederried, begleiteten ihn am 17. April auf seinem letzten Gang zum Friedhof von Stilfes. Zuletzt war ihm sein Ziehsohn Alexander mit seiner Familie eine wichtige Stütze. Ihnen gilt unser Beileid.

Der Jörgn Raimund wird allen, die ihn gekannt haben, in guter Erinnerung bleiben, und in Erinnerung bleiben wird auch seine geradlinige Art, sein jägerischer Einsatz, sein freundliches Lächeln und seine Kameradschaft. Möge er in Frieden ruhen.

Heinrich Aukenthaler

Alfons Ortler

Am 22. Dezember 2018 erreichte uns die traurige Nachricht, dass der Mauerhofer Alfons völlig überraschend im Schlanderser Krankenhaus verstorben ist.

Alfons wurde am 22. Februar 1932 in Prad geboren und lebte als ältester Sohn mit seinen vier Geschwistern auf dem Mauerhof. Seine Kindheit bestand aus harter Arbeit, und er musste viele Entbehrungen hinnehmen.

In der Kriegszeit besuchte Alfons die damalige Schule auf dem Prader Berg. Mit jungen Jahren übernahm er den Erbhof seines Vaters. Mit 18 Jahren wollte Alfons um den Waffenpass und die Jagdkarte ansuchen. Doch damals war man erst mit 21 Jahren volljährig, somit musste sein Vater eine Erlaubnis unterzeichnen, damit er auf die Jagd gehen konnte.

Der Mauerhofer, wie sie ihn alle

nannten, war als Jäger mit seinen hervorragenden Jagdkenntnissen weitem bekannt. Als Erster erlegte er einen Hirsch im Prader Jagdrevier. Die Hirsch- und Spielhahnjagd hatten es ihm angetan. Sicher hat er auch so manchen guten Rehbock erlegt, davon zeugt schon die Trophäensammlung in seiner Stube. Sehr oft wurde Alfons auch als Jagdbegleiter gebraucht, denn nicht alle Jäger kannten sich am Praderberg so gut aus wie er.

Alfons war auch ein kritischer Zeitgenosse. Im Jahre 1983 wurde im Nationalpark Stilfser Joch, dazu gehörte auch das Jagdrevier Prad, das Jagdverbot ausgesprochen. Bei den Versammlungen setzte er sich lautstark für die Jagd im Nationalpark ein. Als das Verbot dann trotzdem erlassen wurde, ließ sein Interesse an der Jagd deutlich nach.

In den letzten Jahren begnügte er sich damit, seine vielen Jagderlebnisse zu erzählen, bei denen auch



immer wieder interessant war, die vielen Flurnamen zu hören, von denen jetzt nach seinem Ableben sicher etliche in Vergessenheit geraten werden.

Bei seiner Beerdigung gaben ihm zahlreiche Jäger das letzte Geleit und legten den Trauerbruch auf seinen Sarg. Weidmannsruh, Alfons!

Jägerin Maria Luise

Paul Schwienbacher

Paul Schwienbacher, von allen Bocher Paul genannt, starb ganz plötzlich an Herzversagen am 3. Mai 2018, wenige Tage vor seinem 80. Geburtstag bei einer seiner Lieblingsbeschäftigungen, dem Holzspalten. Paul wurde in eine Jägerfamilie hineingeboren, sein Vater und sein älterer Bruder Franz waren beide Jäger. Schon als kleiner Bub ging er mit auf die Hasenjagd, und voller Stolz hat er die von seinem Vater oder Bruder erlegten Hasen getragen. Als Neunzehnjähriger hat er um die Jagdkarte angesucht, und sein Vater musste unterschreiben, da man damals erst mit 21 Jahren volljährig wurde. Paul war ein leidenschaftlicher Hasenjäger, und

mit Stolz erzählte er, dass er einmal in einer einzigen Jagdsaison insgesamt 34 Hasen erlegt hat. Das war damals ein schönes Zubrot für die gesamte Familie, denn er hatte viele Geschwister.

Hart getroffen hat es den Paul, als sein bester Freund David Röck, damals Jagdaufseher im Revier Ulten, bei einem Autounfall ums Leben kam.

61 Jahre lang war Paul Jäger im Jagdrevier Ulten. Er konnte sich über jeden Abschuss freuen, besonders als er 1993 einen guten Zehnder erlegte. Seine Freunde, welche oft mit Paul auf die Hasenjagd gingen, trugen ihn zur letzten Ruh. Viele Jäger standen dabei, als die Jagd-



hornbläser des Reviers Ulten ihm ein letztes Stück spielten.

Die vielen Freunde und die Jägerschaft von Ulten werden Paul in lebendiger Erinnerung behalten. Weidmannsdank und Weidmannsruh.

Alois Staffler, Brunner Luis.

Ludwig Sprenger

An einem sonnigen Samstag im März mussten wir unseren erst 47-jährigen Jagdkameraden Ludwig Sprenger, genannt Luttl, unter großer Anteilnahme vieler Kollegen und Freunde, begleitet von den Jagdhornbläsern, zu Grabe tragen. Wegen seiner Karriere als Skifahrer der italienischen Nationalmannschaft kam er zur Sportgruppe der Forstwache, und bei der Arbeit als Parkaufseher in Livigno entdeckte er seine Liebe und Leidenschaft zum Wild, zur Natur und zur Hege und Pflege im Wald. So wurde er im Jahre 2003 Jäger im Jagdrevier Mals. Die Bewegung in der Natur hatte für ihn immer einen hohen Stellenwert, egal ob Rad fahren, Tourenski gehen, klettern, schwimmen, laufen, das Leben in den Bergen war genau seins. Als Jäger schätzte er besonders die Ruhe im Wald und auf den Bergen. Die Jagd war für ihn weniger das Erlegen eines Tieres, viel mehr genoss er die tagelangen

Ausflüge durch Berg und Wald, um zu beobachten und die Natur zu erfahren. Diese Momente hat er sehr geliebt und mit seinen Jagdkollegen geteilt. Oft war Luttl in den letzten Tagen der Jagd noch im Schnee unterwegs, um einen passablen Hirsch zu finden. Sein größter Wunsch war es immer, die Altersstruktur der Hirsche im Revier zu erhöhen. Aus diesem Wunsch heraus arbeitete er auch eine Periode im Ausschuss des Reviers mit.

Die Trophäen oder das Gewicht des erlegten Tieres waren nicht sein größtes Ziel, aber er genoss jeden Bissen einer guten Mahlzeit, wichtig waren ihm immer regionale, vollwertige Zutaten und die Gesellschaft beim Essen. Dann konnte Luttl stundenlang am Tisch sitzen und essen und sich unterhalten.

Wer ihn zum Freund hatte, für den war gut gesorgt. Für seine Freunde war Luttl jederzeit da. Besonders zu den Kindern seiner Schwestern und seiner Freunde hatte er einen guten Draht. Er konnte necken, aber



auch zuhören, Tipps geben und war zuverlässig, das schätzten alle, die er geliebt hat.

Die Willensstärke, die ihm im Sport und auf der Jagd zugute kam, erwies sich in seinem Leben manchmal als Hindernis. Entschlossen ging er seinen Weg und hat es dabei seiner Familie und seinen Freunden nicht immer leicht gemacht. Oft konnten sie seine Schritte nicht verstehen und sein Handeln nicht

nachvollziehen. Auch seine letzte Entscheidung lässt alle zurück... mit vielen offenen Fragen.
„Es ist nie der richtige Zeitpunkt, es ist nie der richtige Tag, es ist nie

alles gesagt, es ist immer zu früh! Und doch sind da Gedanken, Erinnerungen, Gefühle, schöne Stunden, Momente, die einzigartig und unvergessen bleiben. Diese Momente gilt

es einzufangen, festzuhalten und im Herzen zu bewahren.“
Pfiati Luttl, amol sechmr ins wieder!

Deine Freunde

Gedenken an drei Jagdkameraden aus Schnals

Im vergangenen Jahr verließen uns drei Mitglieder.

Am 31. März 2018 verstarb im 96. Lebensjahr **Alois Tappeiner** vom Tisenhof. Alois wurde als ältestes von fünf Kindern geboren, erlebte auf dem Hof zwischen den beiden Weltkriegen seine Jugendjahre, musste in den Krieg ziehen und



kehrte 1945 unverseht zurück. 1956 übernahm er den Hof, war Bauer mit Leib und Seele, gründete eine Familie, und es war ihm vergönnt, seinen Lebensabend in seiner gewohnten Umgebung auf dem Hof zu verbringen. Von 1942 bis 2003 nutzte Alois seine spärliche Freizeit gerne zum Jagen. Einige Jahre war er im Revierausschuss tätig. Neben seinen Erlebnissen bei Gams-, Reh-, Murmeltier- oder Fuchsjagd bei Mondschein, erzählte er auch gerne von seinem allerersten Wildabschuss, einem Hühnerhabicht, den er noch, bevor er die Jagdkarte besaß, vom Zimmerfenster aus im Hausgarten erlegte. Mit 80 Jahren gelang ihm sein erster und einziger Hirschabschuss, und nach seiner aktiven Zeit

als Jäger interessierte er sich weiter für die Jagd und freute sich stets besonders über die Geburtstagsständchen der Jagdhornbläser.

Am 13. Oktober 2018 starb **Alois Oberhofer** (Jägerheim) aus Katharinaberg in Schnals. Alois wuchs mit seinen Geschwistern auf dem Weithalhof auf, auf dem damals



drei Großfamilien lebten. Anfangs verdiente er sein Brot als Schafhirte, später arbeitete er beim Stauseebau im Ultental und in den späten fünfziger Jahren war er als Jagdaufseher beim damaligen Jagdpächter Alber im Pfossental angestellt. Danach arbeitete Alois bis zur Pensionierung bei der Wildbachverbauung. Bereits 1947 löste er seine erste Jagdkarte und war mit arbeitsbedingter Unterbrechung (1959 – 1963) bis 2007 aktiver Jäger. Die Gams- und Hirschjagd waren seine große Leidenschaft, und bis zuletzt erzählte er von seinen Erlebnissen oder tauschte gespannt den Jagdgeschichten seines Schwiegersohnes. Am 10. Dezember 2018 mussten wir uns schließlich von **Adolf Sauter** (Beckn Adolf) verabschieden, welcher im Alter von fast 76 Jahren verstarb. Von 1966 bis zu seinem

Lebensende war Adolf passionierter Jäger und von 1973 bis 1979 Revierleiter. In dieser Zeit wurde im Pfossental zweimal Steinwild aus der Schweiz ausgewildert, um den Aufbau der damals noch kleinen Kolonie zu beschleunigen. Stets gab Adolf gerne sein Fachwissen und seine Erfahrungen, die Jagd und



insbesondere das Jagdhundewesen betreffend, weiter. Er war maßgeblich am Bau der Penauder Jagerhütt beteiligt, und als begeisterter Kleinkaliber- und Luftgewehrshütze hatte er über mehrere Jahre die Schießleitung beim Schnalser Sommerschießen inne. Der erfahrene Kartenspieler war als Schiedsrichter bei zahlreichen Preiswatten sehr geschätzt. Adolf war einer der wenigen im Tal, die noch das Perloggn beherrschten.

Alle drei Beerdigungen wurden von den Jagdkameraden mitgestaltet und mit den Klängen der Jagdhornbläsergruppe umrahmt. Mit dem Großen Halali als letzten Gruß und einem aufrichtigen Vergelt's Gott für die ehrenamtliche Tätigkeit wird die Schnalser Jägerschaft die drei Verstorbenen in guter Erinnerung behalten. Waidmannsruh!

Die Jägerschaft von Schnals

Kleinanzeiger

Waffen

Repetierer Mannlicher Schönauser, Kal. .30-06, ZF Swarovski 1,5-6×42, super Zustand, wenig gebraucht, zu verkaufen. Tel. 348 2868025

Repetierer Holland & Holland, Kal. .300 H&H Magnum, ZF Zeiss variabel 1,5-6, sehr guter Zustand, zu verkaufen. Tel. 348 2868025

Repetierer Tikka Varmint, Kal. .300 Win, ZF Konuspro 6-24×52, Leuchtabsehen, mit Mündungsbremse, mit 100 Stück Munition, um 1.500 Euro zu verkaufen. Tel. 333 3262094

Repetierer Sauer 80, Kal. .270 Win., ZF Zeiss 6×42, neuwertig, um 1.600 Euro zu verkaufen. Tel. 347 2933619

Repetierer Blaser R93 Luxus, Kal. .270 WSM, ZF Swarovski Z8i 2,3-18×56 P, mit Parallaxenausgleich, Ballistikurm und Leuchtabsehen; **Repetierer Blaser R8 Attaché,** Kal. .222, ZF Zeiss Conquest 4,5-14×50 MC, mit Parallaxenausgleich und Ballistikurm, Atzlabzug, kannellierter Lauf, mit Koffer, zu verkaufen. Tel. 348 4764809

Repetierer Sako 75 Synthetic Stainless Finnlight, Kal. 6,5×55, ZF Docter 8-25×50, Parallaxenausgleich, Dot-

Absehen, um 1.600 Euro zu verkaufen. Tel. 348 3885438

Repetierer Winchester M70 Super-Shadow, Kal. .223 WSSM, ZF Leupold 3-9×50, Absehen Plex, wenig gebraucht, um 1.200 Euro zu verkaufen. Tel. 347 8219084

Repetierer Mauser 66, Kal. .270 Win, ZF Leupold, Top-Zustand und Schussleistung, zu verkaufen. Tel. 339 7601390 (abends)

Repetierer Remington Seven SS, Kal. .308 Win. mit Stainlesslauf, ZF Swarovski 6×42, um 1.000 Euro; **Repetierbüchse Ruger KM77 Mark II,** Kal. 7mm Rem. Mag., Stainlesslauf, mit 30 mm Montageringe um 600 Euro; **Repetierer Tikka Hunter,** Kal. .300 Win. Mag., mit Mündungsbremse, ZF Meopta Meostar R1 4-16×44, um 2.100 Euro; **Repetierer Remington Seven,** Kal. 7 mm RSAUM, Stainlesslauf, ohne ZF um 800 Euro zu verkaufen. Tel. 348 2834077

Repetierer Steyr Mannlicher, Kal. .222 Rem., zu verkaufen. Tel. 348 0345269

Repetierbüchse Mauser 66, Kal. 7mm Rem., ZF Swarovski 6-fach, zu verkaufen. Tel. 335 7040751

Repetierer Steyr Mannlicher Mod. L, Kal. .22-250 Rem, ZF Swarovski

6×42 Abs. 1 (Zielstachel), original Steyr Schwenkmontage, mit Munition sowie die entsprechende Wiederladematritze, sehr gute Schussleistung, rundum erneuert, zu verkaufen. Tel. 339 1375150

Repetierer Blaser SR 850 Luxus Isny, Kal. .300 Win. Mag., ZF Zeiss Victory HT 3-12×56, mit Leuchtpunkt und Höhenschnellverstellung, zu verkaufen. Tel. 349 6204488

Repetierer Jagdmarch, Kal. .222 Rem, ZF variabel 4-14×44, zu verkaufen. Tel. 349 6204488

Repetierer Remington Magnum, Kal. 7 mm, mit Mündungsbremse, ZF Zeiss 10×42 mit Distanzeinstellung, um 1.500 Euro, zu verkaufen. Tel. 335 5891002

Repetierer Mauser 66, Kal. 6,5×57, ZF Kahles, zu verkaufen. Tel. 338 8997663

Repetierer Mauser 66 Europa, Kal. 7×64, ZF Schmidt&Bender 7×50 (neu) mit Leuchtpunkt, und **Querflinte Fran- chi,** Kal. 12/70, neu, zu verkaufen. Tel. 349 4658671

Gewehr Voere, Kal. .243; **BDF Bernardelli,** Kal. 12, zum Tontaubenschießen; **DF Fried Krupp Essen,** Kal. 12; alle zusammen im Paket um 1.200 Euro zu verkaufen. Tel. 339 6208908

FINDEN SIE UNSERE PRODUKTE
IM EXKLUSIVEN FACHHANDEL
UND ONLINE AUF WWW.SWAROVSKIOPTIK.COM

EL RANGE AM GIPFEL DER PERFEKTION



SEE THE UNSEEN
WWW.SWAROVSKIOPTIK.COM

Fernglas mit Entfernungsmesser


**SWAROVSKI
OPTIK**

AGROCENTER
BOZEN

Autorisierter Händler von SWAROVSKI OPTIK Italia:
Agrocenter Bozen OHG · Gewerbegebiet 3 · 39053 Kardaun (BZ)
Tel. 0471 981471 · Fax 0471 981657 · www.agrocenter.it · info@agrocenter.it

Kleinanzeiger

Kipplauf Baikal, Kal. .308 Win., ZF Leupold 3-9×40, gute Schussleistung, schöner verschnittener Nussbaum-Schaft, mit Tiermotiven und Eichenlaub (Flachrelief), auf Wunsch können Fotos übermittelt werden, zu verkaufen. Tel. 348 6603000

Bergstutzen Blaser, Kal. .222-7×65, ZF Zeiss 2,2-10×48, um 2.500 Euro zu verkaufen. Tel. 335 6444951

BBF Blaser 95 Luxus, Kal. .243 Win-12/70, ZF Zeiss Diatal 6×42, gute Schussleistung, sehr gepflegte Waffe, zu verkaufen. Tel. 335 5651726

BBF Ferlach Franz Sodia, Kal. 6,5×57R-12, ZF Zeiss Diavari C 3-9×36, **Doppelflinte Akah**, Kal. 12/70, zu verkaufen. Tel. 320 3666218

BBF Blaser BF 95, Kal 7×65R-12/76, ZF Schmidt & Bender 3-12×50 mit Blaser Sattelmontage, wenig gebraucht, sehr guter Zustand, wegen Nichtgebrauchs, inklusive 50 Sierra-Game-King-Geschosse, 40 RWS-Hülsen und Matrizze, zu verkaufen. Tel. 347 2760320

BBF Blaser 95, Kal. .270 Win-20/76, ZF Zeiss Varipoint 3-12×56 Abs. 60 mit ASV auf Blaser Sattelmontage, Ausführung SpecialShot mit Wechselchoke, Holzklasse 4, Luxusseitenplatten Arabesken, Widdergravur an Pistolengriffkappe, um 4.500 Euro, zu verkaufen. Tel. 340 6783814

BBF Merkel Model Jagd, Kal. .270 Win-12/70 und Einstecklauf Kal. .270 Win, ZF Docter 3-12×56 mit Leuchtpunkt und Schwenkmontage, Drückjagdoptik Docter-Sight, Sonderanfertigung, gehobene Schaftholzklasse, Handspanner mit sehr trockenem Direktabzug, frei schwingende Läufe, hochwertiger Kippblockverschluss, Seitenplatten mit Jagdmotiven, für Rechts- und Linksschütze geeignet, zu verkaufen. Tel. 338 4552012

BBF Voere, Kal. .222-16/70, ZF Kahles 6×42, sehr sauber gepflegt (Video per WhatsApp anfordern), um 600 Euro zu verkaufen. Tel. 347 5044285

BBF Merkel, Kal. 6,5×57R-20/76, ZF Schmidt&Bender Zenith 2,5-10×56, zu verkaufen. Tel. 0473 679222

BBF Guerini, Kal. 7×65R-20 Mag., ZF Habicht 6-fach, neuwertig, um 1.000 Euro zu verkaufen. Tel. 335 6444951

BBF Zoli, Kal. 6,5×57-12, ZF Habicht 6-fach, in sehr guten Zustand, zu verkaufen. Tel. 339 5882763

Schrotflinte FN Browning, Kal. 12/70, Bestzustand, um 600 Euro zu verkaufen. Tel. 338 5316830

Schrotflinte Mauser Gamba Mod. 71 E, (**/*), original Böhrer Stahl, sehr wenig geschossen, zu verkaufen. Tel. 339 1375150

Alte **Schrotgewehre**, Kal. 12 und Kal. 16, jeweils um 100 Euro zu verkaufen. Tel. 335 5891002

Flinte, Kal. 28, neuwertig und **Luftdruckgewehr Diana**, neu, mit Zielfernrohr, zu verkaufen. Tel. 0471 257182

DF Beretta, Kal. 12, um 500 Euro zu verkaufen. Tel. 348 2834077

DF Greener, Kal. 12, Bestzustand, preisgünstig wegen Nichtgebrauchs zu verkaufen. Tel. 328 4347289

Kleinkalibergewehr Walter KK 100, Kal. .22 LR, mit verstellbarem Schaft, ZF Swarovski Nova 3-9×36A, Diopter und Bipede, um 850 Euro zu verkaufen. Tel. 348 3885438

Pistole Beretta und **Pistole Steyr** zu verkaufen. Tel. 348 8550267

Wechsellauf Merkel K 1, Kal. 6,5×57R, sehr gute Schussleistung, günstig zu verkaufen. Tel. 333 7308813

Optik

Fernglas Swarovski EL Range 8×42, mit Entfernungsmesser und Winkelmesser, gebraucht, zu verkaufen. Tel. 349 6204488

Fernglas Kahles Helia RF Rangefinder, 8×42, neu, in original Verpackung, Neupreis 1.500 Euro, umständehalber um 1.300 Euro zu verkaufen. Tel. 335 6444951

Fernglas Zeiss Conquest HD 8×32 um 650 Euro und **Fernglas Zeiss** Victory HT 8×42 um 1.450 Euro, beide wie neu, zu verkaufen. Tel. 335 6797477

Spektiv Zeiss 85 T* FL, Schrägeinblick, Okular 20-60, grün, maßgeschneiderte Tasche und Stativ, um 1.300 Euro, zu verkaufen. Tel. 333 5964977

Spektiv Swarovski CTC 30×75 um 1.000 Euro zu verkaufen. Tel. 349 4341271

Spektiv Zeiss Diascope 85 mit Okular 20-60fach und Schrägeinblick, in neuwertigem Zustand, um 1.550 Euro zu verkaufen. Tel. 349 2314347

Zielfernrohr Zeiss Victory Diavari 2,5-10×50, neuwertig, gekauft im Juli 2016, wegen Überbestand um 900 Euro zu verkaufen. Tel. 335 496028

Zielfernrohr Swarovski 6-24×50 mit Feinabsehen, wie neu, um 800 Euro zu verkaufen. Tel. 333 3262094

Zielfernrohr Swarovski Habicht 6, Absehen 4 (Fadenkreuz), Stahlglas, mit original Steyr-Schwenkmontage-Oberteilen, äußerliche Gebrauchsspuren, Gläser perfekt, zu verkaufen. Tel. 339 1375150

Zielfernrohr Swarovski Z6i 3-18×50 P, mit Leuchtpunkt, ohne Schiene, neuwertig; **Zielfernrohr Swarovski** Z8i 2-16×50 P, mit Leuchtpunkt, mit Schiene, neu; **Zielfernrohr Swarovski** Z8i 2,3-18×56 P, mit Leuchtpunkt, mit Schiene, neu; **Zielfernrohr Zeiss** Victory

HT 3-12×56, mit Leuchtpunkt und Höhen-schnellverstellung, neuwertig, zu verkaufen. Tel. 349 6204488

Entfernungsmesser Leica LRF 900 Scan, neu; **Zielfernrohr Swarovski** Habicht, 4-fach, mit Einhakmontage, günstig zu verkaufen. Tel. 0471 257182

Entfernungsmesser Leica LRF 800 in sehr gutem Zustand, um 280 Euro zu verkaufen. Tel. 349 1327914

Hunde

Mischlingswelpen mit guter Abstammung, ab Mai abzugeben. Tel. 347 2903389

Junge Bracke für Hasenjagd, 8 Monate alt, zu verkaufen. Tel. 349 5253163

Reinrassige Schweizer Laufhundewelpen (Luzerner) mit FCI-Papieren, zu verkaufen. Tel. 349 6204488

Schweizer Laufhund, reinrassiger Rüde, zwei Monate alt, zu verkaufen. Tel. 347 6366857

Zwei **Segugio-Rüden**, fünf Monate, geeignet für die Hasenjagd, zu verkaufen. Tel. 0471 637031

Verschiedenes

Zwei Stück **Gamsbart** und zwei **Jagdmesser** zu verkaufen. Tel. 348 8550267

Ziehharmonika Hohner Atlantic, schwarz, 120 Bässe, mit Midi und Boxen, zu verkaufen. Tel. 0473 679222

Matritzen im Kal. .308 Win., Vollkalibrierung, Halskalibrierung, Schulter und zwei Setzmatrizen von RCBS, zu verkaufen. Tel. 347 2325149

20 Gamskrucken günstig zu verkaufen. Tel. 348 8550267

Trophäenbrettchen 13×19 cm für Gams oder Reh, aus schönen alten Stadelbrettern, zu verkaufen. Tel. 342 5147323 (abends)

GPS-Gerät Garmin GPSMAP 60 CS X, noch verpackt, um 250 Euro zu verkaufen. Tel. 348 2868025

Gams- und Hirschhaare zu kaufen gesucht. Gamsbartbinder Josef Hauser (Hart im Zillertal) Tel. +43 664 8717973 oder E-Mail josef.hauser@tirol.com

Zwei Brackenrüden, Wurfdatum 20. Juni 2018, sehr gute Abstammung, fast abgerichtet, zu verkaufen. Tel. 349 4658671

Metalljagdschrank für 3 Jagdwaffen, neuwertig, zu verkaufen. Tel. 339 5882763